

Bergglöckchen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes
der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Ausgabe 02/2014

Themen dieser
Ausgabe

20 Jahre Knappenverein
Altenberg

Seite 7

Stiftung unterstützt Tra-
ditionspflege

Seite 11

Bergbaugeschichte - ein
Kinderspiel

Seite 18

Vorbereitung auf berg-
männisches Chortreffen

Seite 26

Uranerzbergbau im Vogt-
land

Seite 30

Reinsdorfer Bergmanns-
habit einst und heute

Seite 37



Tag des Bergmanns - Höhepunkt im
Vereinsleben Seite 10



Festtage im September in der
Bergstadt Marienberg Seite 21



Bergmännisches Relief am Kulturhaus
„Aktivist“ Seite 36

Falls Ihnen mal was fehlt: Hier fehlt Ihnen nichts.

Umfangreiche Leistungen, faire Konditionen, großzügiges Bonus-Programm: Im Krankheitsfall sind wir für Sie da. Und das ganz ohne Zusatzkosten.

knappschaft.de | 08000 200501 (kostenfrei)



Bergbau hat eine lange Tradition
und ist fester Bestandteil
unserer Region.

Genau wie die Sparkasse.



Bergbau und bergmännische Traditionen prägen seit Jahrhunderten unsere erzgebirgische Region. Was der Fleiß der Bergleute hervor brachte, ist bis heute in den Bergstädten des Erzgebirges sichtbar. Mut zu Entscheidungen, Einsatzbereitschaft und regionale Verbundenheit sind Werte, denen auch wir uns verbunden fühlen und die unser geschäftliches Handeln in der Region leiten, denn wir sind ein Teil von ihr. **Wir sind Erzgebirge.**

Der Vorstand des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. wünscht allen Mitgliedern, Freunden, Förderern und Geschäftspartnern ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest 2014 sowie einen kraftvollen Start in ein weiteres Jahr unseres erfolgreichen Zusammenwirkens.



Auf ein Wort

Liebe Bergbrüder und Bergschwestern,

meist können wir im Frühjahr und Sommer etwas aufatmen. Es gab zwar einige Veranstaltungen wie immer Bergquartale, Jubiläen, runde Geburtstage, Bergstadtfest in Freiberg, Bergstreittag in Schneeberg, Stadtjubiläum in Ehrenfriedersdorf, Bergmeisterpokal am Markus-Röhling-Stolln. Wie ihr aus dem Heft entnehmen könnt, mussten wir auch zwei Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands und die Dirigentin Monika Jahn zur „letzten Schicht“ verabschieden.

In diesem Jahr war alles anders. Nachdem wir im August 2012 den 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt durchgeführt hatten, wurde wir kurz darauf in Pobershau dazu angeregt, doch den nächsten Deutschen Bergmannstag in Verbindung mit dem Pobershauer Bergfest im Jahre 2014 auszurichten. Dazu haben wir uns gemeinsam mit der Bergstadt Marienberg an den Bundesvorstand mit einem Antrag gewandt. Auf dem üblichen Wege wurde dem stattgegeben. Das Vorhaben war eine verwegene Idee, haben wir bzw. ich gedacht, das Bergfest wird sowieso vorbereitet. Dann ist es für die Vorbereitung des Bergmannstages etwas einfacher. Das war nicht ganz so, aber Dank der überwiegenden Mitwirkung von Marienberg haben wir es gemeinsam geschafft, eine großartige Veranstaltung durchzuführen. Der vorherige 11. Deutsche Bergmannstag fand vom 5. bis 7. Juli 2007 in Sulzbach-Rosenberg (Bayern) statt.

Es war also Zeit für den 12. Deutschen Bergmannstag. Das war also bis 2012 in der Schwebe. Nun hat Sachsen nach Schneeberg 1996 diese Veranstaltung zum zweiten Mal ausgerichtet. Deutsche Bergmannstage wurden bisher seit 1965 dreimal in Nordrhein-Westfalen, zweimal in Bayern, einmal in Niedersachsen, einmal im Saarland und einmal in Hessen ausgerichtet. Voraussichtlich richtet Nordrhein-Westfalen 2018 zum vierten Mal einen Deutschen Bergmannstag aus. Allerdings zu einem traurigen Anlass, nämlich dem voraussichtlichen Ende des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet.

Es gab ein sehr umfangreiches Programm zum 12. Deutschen Bergmannstag. Alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Manchmal hätte das Festzelt etwas größer sein können, doch die hohe Resonanz ist doch auch ein gutes Zeichen.

Höhepunkt waren zweifellos die beiden Berggottesdienste in Pobershau und in Marienberg, der Große Bergmännische Zapfenstreich und die Große Bergparade in Pobershau. An der Bergparade haben 2.500 Mitwirkende teilgenommen. Alle zehn Bundesländer, in denen Landesverbände existieren, waren mit ihren Vorsitzenden an der Spitze vertreten. Weiterhin, und das war neu, haben Mitglieder der Europäischen Vereinigung der Bergmanns- und Hüttenvereine aus Polen, Ungarn, Tschechien, den Niederlanden, der Schweiz und Frankreich teilgenommen. Die abendliche Beleuchtung in Pobershau



Foto: Gerd Melzer

war wieder sensationell. Auch das war sicherlich ein weiterer Höhepunkt des Festes. Unter dem Regen haben einige Veranstaltungen etwas gelitten, auch einige Pannen bewirkt, zum Glück haben es die meisten Teilnehmer mit Humor getragen. Übelste Beschimpfungen hat es leider auch gegeben. Aber ich hoffe, das war eine Minderheit und sollte nicht über die tolle Veranstaltung und die großen Anstrengungen in Vorbereitung und Durchführung hinwegtäuschen. Wir bitten diese um Entschuldigung. Für das Mitwirken übermittle ich allen auch im Namen des geschäftsführenden Vorstands ein herzliches Dankeschön und für die bevorstehenden Aufgaben wünsche ich wiederum viel Freude und gutes Gelingen.

Mit herzlichem Glückauf!
Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender

Landesdelegiertenversammlung des SLV in Seiffen am 5. April 2014

Gerd Melzer

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine (SLV) hatte am Samstag, 5. April 2014 zu seiner alljährlichen Landesdelegiertenversammlung (LDV) nach Seiffen geladen. Tagungsort war das „Bunte Haus“. Begrüßt wurden die Delegierten der Mitgliedsvereine mit dem Auftritt der Kindertrachtengruppe „Lebendiges Seiffener Spielzeug“.

Nach dem Applaus für die kleinen Künstler eröffnete der 1. Landesvorsitzende Dr.-Ing. Henry Schlauderer mit einer kurzen Ansprache die LDV. Das Entzünden des Berglichts und das Schlagen des Bergglöckchens erfolgte traditionsgemäß durch den ältesten anwesenden Delegierten in diesem Jahr Kurt Selmann von der Bergknappschaft Rittersgrün.



Eröffnung mit dem Auftritt der Kindertrachtengruppe „Lebendiges Seiffener Spielzeug“

Bei der sich anschließenden Totenehrung gedachten die Anwesenden der im vergangenen Bergjahr verstorbenen Mit-

glieder aus den Reihen der im SLV organisierten Vereine. Dazu erhoben sich Delegierte und Gäste von ihren Plätzen.





Tagungsraum - Bericht der AG Bergmannslied

Erfreulich war die Ernennung je eines Bergmeisters, eines Bergmusikmeisters und erstmals eines Oberbergmusikmeisters.

In diesem Jahr waren keine Austritte von Vereinen zu verzeichnen. Dafür konnte aber in diesem Jahr mit dem Bergbauverein Medenec (Kupferberg) ein neuer Verein in die Reihen des SLV aufgenommen

werden.

Es folgten die Grußworte des Bürgermeisters von Seiffen Martin Wittig, des Sächsischen Oberberghauptmanns Bernhard Cramer, des Vorsitzenden des Sächsischen Blasmusikverbandes Thomas Firmenich sowie des Leiters der Regionaldirektion Chemnitz der Knappschafts-Bahn-See Thorsten Zöfeld an.

Ernennungen anlässlich der Landesdelegiertenversammlung 2014

Zum **Bergmeister** wurde ernannt:

Werner Heuschkel (Bergbrüderschaft Geyer)

Zum **Bergmusikmeister** wurde ernannt:

André Zinn (Bergmännischer Musikverein Jöhstadt-Grumbach)

Zum **Oberbergmusikmeister** wurde ernannt:

Tilo Nüßler (Bergmusikkorps „Glück Auf“ Oelsnitz)



Souvenir zum 12. Deutschen Bergmannstag

Der Geschäftsführer der Wismut GmbH Dr.-Ing. Stefan Mann konnte in seinem Grußwort vermelden, dass die Finanzierung der Sanierung der Wismutaltstandorte, nach längeren Verhandlungen nun bis 2022 finanziell abgesichert ist. Das letzte Grußwort kam dann vom Ehrenpräsidenten des Europäischen Köhlerverbandes Heinz Sprengel.

Der 1. Landesvorsitzende Dr.-Ing. Henry Schlauderer informierte die Delegierten über den Stand der Vorbereitung des 12. Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages vom 12. bis 14. September

Nachruf

Dirigentin Frau Monika Jahn
23. Juli 1950 – 13. März 2014

Nach langer schwerer Krankheit rief der Große Bergfürst die Dirigentin des Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau, stellvertretende Landesbergmusikdirektorin und Bergkameradin Monika Jahn zur letzten Schicht und hat sie aus ihrem schöpferischen Leben gerissen.

Tief bewegt und schweren Herzens nahmen das Bergmusikkorps und der Sächsische Landesverband Abschied von ihr. Ihr Leben war die Musik. Musik verbindet und vereint über Ländergrenzen und Hindernisse hinweg. Musik bringt Frohsinn in die Herzen, die es zulassen. Über viele Jahre hinweg leitete und prägte sie die Arbeit in ihrem Verein durch ihre Tätigkeit als Musikpädagogin. Stets arbeitete sie daran, die Qualität des Orchesters zu erhalten und auszubauen. Besonderes Anliegen war ihr die Entwicklung des künstlerischen Nachwuchses. Die freundschaftlichen Beziehungen zur Bergkapelle Dorog in Ungarn sowie die gemeinsamen Konzerte und Probenlager wären ohne sie nicht denkbar gewesen.

Trotz aller Tragik. Ein sehr würdevoller Abschied und ehrendes Gedenken gelang mit dem Gedenkkonzert zu Ehren von Monika Jahn, das wohl allen Mitwirkenden und Besuchern sehr zu Herzen ging. Die Mitwirkenden waren die Bergkapelle Dorog (Ungarn) und „ihr“ Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz. Beide Orchester gedachten Frau Monika Jahn in Dankbarkeit, Würde und Zuversicht. Die Stückauswahl bestand zum einen aus den Lieblingsmelodien der verstorbenen Dirigentin und aus den Botschaften der Orchester und ihren Musikern. Sehr froh waren wir als Sächsischer Landesverband, das Bergmusikkorps und die Bergstadt Marienberg, dass es gelang, das Gedenkkonzert in das Programm des 12. Deutschen Bergmannstages einzubeziehen und die Kirche St. Marien in Marienberg als Aufführungsort zu gewinnen. Das war ein würdevoller und der Frau Monika Jahn gemäßer Rahmen.

Frau Monika Jahn hat bleibende Spuren im Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz und im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine hinterlassen. Wir werden sie stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine





Diskussion zum Thema „Einhaltung der Paradeordnung“.

2014 in Marienberg.

Bis zur Mittagspause schlossen sich der Geschäftsbericht und der Finanzbericht sowie die Berichte der Arbeitsgruppen Öffentlichkeitsarbeit und Bergmusik an. Während der Mittagspause wurde auch die neue Ausgabe des Bergglöckchens an die Delegierten verteilt.

Der zweite Teil der LDV begann mit den Berichten der Arbeitsgruppen Besucherbergwerke/Bergbaulehrpfade und Berglied.

Anschließend wurde in offener Abstim-

mung sowohl der Finanz- als auch der Geschäftsbericht von den Delegierten bestätigt. Damit ist der geschäftsführende Vorstand des SLV für das zurückliegende Geschäftsjahr entlastet.

In der Diskussion war einmal mehr die Einhaltung der Paradeordnung das zentrale Thema. Anhand einer Präsentation wurden exemplarisch die bei den Weihnachtsbergparaden zu Tage getretenen Verstöße gegen die Paradeordnung des SLV aufgezeigt.

Ein weiterer Punkt der Diskussion war



Abschlagen der Bergglocke durch den ältesten anwesenden Delegierten in diesem Jahr Kurt Seltmann von der Bergknappschaft Rittersgrün.

Fotos: Gerd Melzer

die alternativlose Absage der Bergparade in der Landeshauptstadt. Die Art und Weise dieser Absage war dann auch ausschlaggebend dafür, dass die überwältigende Mehrheit der Delegierten sich dafür aussprach in Zukunft keine Bergparade des SLV mehr in Dresden durchzuführen.

Dem Schlusswort des 1. Landesvorsitzenden Dr.-Ing. Henry Schlauderer folgte die traditionelle Abschlusszeremonie mit dem gemeinsamen Gesang des Steigerliedes und dem Löschen des Berglichts.

Am frühen Nachmittag traten dann die Delegierten die Heimreise an.

Der 12. Deutsche Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Marienberg/Pobershau

Horst Klimpel

Als vor rund drei Jahren in Pobershau die Idee geäußert wurde, einen Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag zusammen mit dem anstehenden Bergfest auszurichten, gab es Begeisterung und Skepsis. Es begannen aber sofort Gespräche in allen Richtungen. Die Idee fand immer mehr Zuspruch. Als sich die Stadt Marienberg zum Hauptträger dieser Großveranstaltung bekannte, der Erzgebirgskreis, die regionalen Vereine von Marienberg und Pobershau ihre Unterstützung zusicherten und der Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine das Anliegen bestätigte, war es beschlossen, den 12. Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag zusammen mit dem 12. Bergfest durchzuführen.

Damit begann die intensive Vorbereitung. Das Programm sowohl des 12. Bergmannstages als auch des 12. Bergfestes stand relativ schnell fest. Komplizierter war die Umsetzung, denn es gab viele Probleme zu lösen.

Die Bergparade war eine der größten Herausforderungen für den Veranstalter, mussten doch bedingt durch regionale Gegebenheiten von Pobershau die lo-



Fahnen und Standarten verschiedener Teilnehmervereine beim Abschlusszeremoniell im Wildsbergstadion

gistische Aufgabe gelöst werden die An- und Abfahrt von ca. 2.500 Teilnehmern sowie der Zuschauer zu sichern. Doch gemeinsam wurde auch diese Aufgabe bewältigt und so konnte das Fest beginnen. Die Höhepunkte des 12. Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentags waren der Große Sächsische Bergmännische Zapfenstreich auf dem Marktplatz in

Marienberg mit ca. 300 Uniformträgern und 190 Bergmusikern, der ökumenische Berggottesdienst in der St. Marienkirche in Marienberg und die Bergparade in Pobershau mit den Abschlusszeremoniell im Wildsbergstadion.

Von den vielen Veranstaltungen soll eine noch besonders erwähnt werden. Es war das Gedenkkonzert „Zur letzten Schicht“



in der St. Marienkirche, das zu Ehren von Monika Jahn gemeinsam von der Bergkapelle Dorog (Ungarn) und dem Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau durchgeführt wurde.

Monika Jahn war die Dirigentin und künstlerische Leiterin des Bergmusikkorps „Frisch Glück“ und hat wesentlich das Musikkorps „Frisch Glück“ geprägt, den musikalischen Nachwuchs gefördert und freundschaftliche Beziehungen mit der Bergkapelle Dorog gepflegt. Das dargebotene Konzert war was Einmaliges und wird von den Besuchern nicht vergessen werden.

Auch die zum 12. Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag herausgegebene Festschrift ist sehr gelungen, vermittelt sie doch viel Interessantes und Wissenswertes aus Marienberg und Umgebung.

Eine weitere Sehenswürdigkeit war die abendliche Beleuchtung von Pobershau. Die Einwohner schmückten immer zum Bergfest und diesmal auch zum 12. Deutschen Bergmannstag ihre Häuser mit vielen bunten Lichterketten und gaben so dem Ort eine ganz besondere Prägung. Insgesamt kann man feststellen, dass trotz des schlechten Wetters die Veranstaltungen gut besucht waren. Der Zapfenstreich war sogar regenfrei, was man



Großer Sächsischer Bergmännischer Zapfenstreich auf dem Marienberger Marktplatz.

von der Bergparade leider nicht sagen konnte. An der Bergparade nahmen Mitglieder der Europäischen Vereinigung der Bergmanns- und Hüttenvereine aus Polen, Tschechien, Ungarn, Niederlanden, Frankreich und der Schweiz teil. Aus Deutschland waren Vereine aus allen zehn Bundesländern, in denen es Landesverbände gibt, mit ihren Landesvorsitzenden anwesend. Am Stärksten war der Sächsische Landesverband mit seinen

Vereinen vertreten und zeigte eine sehr gute Marschordnung und Disziplin. Deshalb ist allen hauptamtlich Tätigen, den vielen ehrenamtlichen Helfern der Vereine, hier sollen stellvertretend für alle die Bergknappschaft Marienberg, die Bergbrüderschaft Pobershau und die Bergkapelle Pobershau genannt werden, für ihre Arbeit und ihren Einsatz, der oft mit großen Anstrengungen verbunden war, zu danken. Dazu gehören auch die

Nachruf Bergmeister Dipl.-Ing. Gunter Fischer 4. Dezember 1937 – 3. August 2014

Mit großer Bestürzung und Trauer hat uns die Nachricht vom unerwarteten Tod unseres Bergmeisters und meines Freundes Gunter Fischer erreicht.

Nach einem erfüllten arbeitsreichen Leben, das immer dem Bergbau und den darauf beruhenden Traditionen gewidmet war, wurde unser Bergmeister Dipl.-Ing. Gunter Fischer am 3. August zur letzten Schicht gerufen. Unter großer Anteilnahme ehrten ihn die Angehörigen, seine zahlreichen Freunde, die Mitglieder seines Vereins Bergknappschaft Marienberg, ehemalige Arbeitskollegen vom Schachtbau Nordhausen sowie Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine mit einem letzten Geleit.

Bergmeister Gunter Fischer war ein wertvolles und angesehenes Mitglied der Bergknappschaft Marienberg. Er stand stets mit Rat und Tat und konstruktiver Kritik zur Seite und hat damit die Entwicklung und das Ansehen des Vereins kräftig unterstützt und gefördert. Er fehlte bei kaum einem Auftritt in der Öffentlichkeit.

Seit vielen Jahren war er als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Besucherbergwerke Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des Sächsischen Landesverbandes. Damit hat er durch die Organisation regelmäßiger Beratung zur Entwicklung und zum Erfahrungsaustausch der Besucherbergwerke einen bedeutenden Beitrag geleistet. Durch die Ernennung zum Bergmeister wurden seine Verdienste gewürdigt.

Wenn uns treue Weggefährten verlassen, macht das immer betroffen. Hier aber mich persönlich besonders. Kennen wir uns doch seit Beginn des gemeinsamen Bergbaustudiums im Jahre 1956 an der Bergakademie Freiberg. Regelmäßig nahmen wir beide an den Absolvententreffen, die nach wie vor stattfinden, teil. Das letzte war gerade eben im Oktober. Da fehlte etwas sehr. Wo Gunter Fischer dabei war, gab es immer gute Stimmung. Es wurde immer gesungen und gelacht und Lorks dabei gemacht. Durch seine erzgebirgische Heimatverbundenheit hat er die Treffen bereichert.

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. wird sein Andenken in Ehren halten und glaubt das am Besten damit zu tun, die Arbeit in seinem Sinn fortzuführen.

Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine



Einwohner von Pobershau, die zum Gelingen des Bergmannstages beigetragen haben. Ein herzliches Dankeschön auch den Bergbrüderschaften, Bergknappschaften und den Bergmusikern, die bei den Veranstaltungen, dem Zapfenstreich und der Bergparade teilnahmen und so ihren Beitrag zur berg- und hüttenmännischen Traditionspflege bekundeten.

Mehr Bilder gibt es in einer Bildergalerie auf der Webseite des Landesverbandes:

www.bergbautradition-sachsen.de/dbhkt14/

Zahlreiche Gäste aus allen Deutschen Landesverbänden nahmen teil, hier der Verein Mansfelder Bergarbeiter aus Sangerhausen. Fotos: Gerd Melzer



Aus den Vereinen

20 Jahre Knappenverein Altenberg - Ein Rückblick

Heinz Bernhardt

Am 17. Mai 2014 feierte der Knappenverein Altenberg im Saal des ehemaligen Schachtgebäudes des „Arno-Lippmann-Schachtes“ seine 20-jährige Vereinsgeschichte.

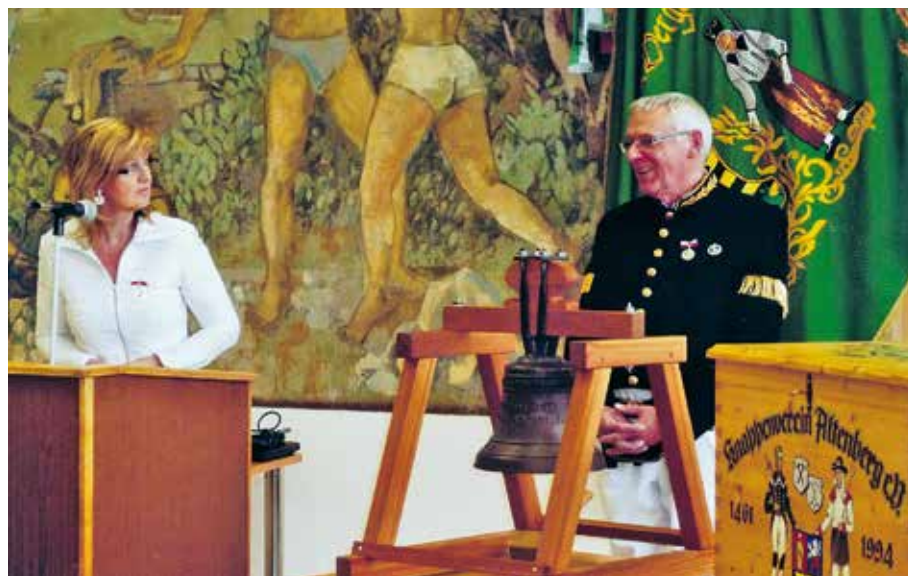
Zu einer Festveranstaltung hatte der Verein seine Mitglieder, Knappenvereine und viele dem Verein verbundene Personen und Sponsoren eingeladen. So auch die Vizepräsidentin des Sächsischen Landtages, Andrea Dombois (CDU), und den Bürgermeister der Stadt Altenberg, Thomas Kirsten.

Mit dem Altenberger Bergmarsch und dem Anschlagen der Knappschaftsglocke begann die Jubiläumsfeier. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Michael Bodrich, hielt die Festrede mit der Begrüßung der Gäste und einem Rückblick auf die erfolgreichen 20 Jahre Knappenverein.

Erinnert sei auch an die Zeit nach der Stilllegung des Betriebes Zinnerz 1991 mit den Treffs im bergmännisch gestalteten Aufenthaltsraum in der Lehrlingsausbildung, oder an eine zweitägige Befahrung der Grube Medenec.

Der ehemalige Betriebsleiter im abzuwickelnden Betrieb Zinnerz Altenberg, Dr. Henry Schlauderer, hatte maßgeblichen Anteil am Aufbau und der Gründung des Knappenvereins Altenberg am 31. Mai im Agricolajahr 1994 mit 35 Bergenthusiasten. Bis 1999 war er der 1. Vorsitzende des Vereins und mit der Übernahme des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine als Vorsitzender folgte ihm Michael Bodrich als Vereinsvorsitzender nach.

Die herzlich, freundschaftlich und locker gehaltene Festrede des 1. Vorsitzenden umriss die 20-jährige Vereinsgeschichte. Angefangen bei der Namensgebung des



Grußwort der Vizepräsidentin des Sächsischen Landtages, Andrea Dombois, mit Vereinsvorsitzenden Michael Bodrich. Foto: Kurt Ackermann

Bergstadtgymnasium „Glückauf“ 1994, die Beschaffung der ersten Habitausstattungen, den Bergaufzügen und Bergparaden, Exkursionen und Wanderungen bis zur Ausgestaltung von Festveranstaltungen. Die Ausstattung mit den Insignien der Knappschaft war eine Tradition verbundener umfangreicher Arbeit. Darunter zählten die Knappschaftsfahne, Knappschaftslade, -leuchter und -glocke. Möglich war das nur durch Sponsorengelder und Eigenaufkommen.

Die monatlichen Vereinsabende mit ständig wechselnden Bergbauthemen, Bergquartale und Mettenschichten gehören zur ständigen Aufgabe der Vereinsmitglieder. Nach der Postklausur, vielen Jahren im Knappensaal mit großer Unterstützung der Wirtsleute Giemsa, hat heute der Verein in der selbst ausgestalteten Knappenstube im Schachtgebäude,

der ehemaligen Wirkungsstätte vieler Mitglieder, seine Heimstatt gefunden.

Zur Erforschung der heimatlichen Bergbaugeschichte befassten sich die Vereinsmitglieder an vielen Publikationen oder auch am Reprint der Chronik der Bergstadt Altenberg von 1747 und den Manuskripten von Rudolf Schumann.

Die feierliche Ausgestaltung übernahm der Chor der Bergstadt Altenberg mit bergmännischem Liedgut unter Dirigat vom Chorleiter Herbert Kästner. Darunter auch eine neu einstudierte alte Bergmannsweise von 1825: „Der Bergmann dringt ins dunkle Tief der Erde“. Sie wurde von dem aus dem Bergmannsberuf kommenden ehemaligen und leider verstorbenen Chordirektor des Bergsteigerchores „Kurt Schlosser“ Werner Matschke für den Altenberger Chor bearbeitet.

Grußworte und Gastgeschenke überbrach-



ten Vizepräsidentin, Bürgermeister, Sponsoren, Freunde und Knappenvereine. Die Geschenke finden in der neuen Knappenkasse ihren Standort. Sie wünschten alle dem Verein weiterhin viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

Der Dank des Vorsitzenden Michael Borchert für 20 Jahre aktive Mitarbeit ging

an die Mitglieder, für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten an Sponsoren und Gäste. Bergbautradition, Bergbaugeschichte, Zusammenarbeit mit den Vereinen und Museen sind weiterhin Inhalte des Vereins. In einer durch Sponsoren unterstützten Festschrift „20 Jahre Knappenverein Altenberg“ kann die Geschichte der Knapp-

schaft von 1445 bis heute nachgelesen werden. Eine auf 130 Stück limitierte Erinnerungsmedaille war vorwiegend den 112 Mitgliedern vorbehalten. Mit dem Steigerlied „Glückauf“ und anschließendem Bergmannsschmaus bei Bergbier, Kaffee und Kuchen und zahlreichen Gesprächen endete der Jubiläumstag erfolgreich

Der Heimatverein Reinsdorf stellt sich vor

Günter Aurich

Der am 3. Juli 1997 gegründete Heimatverein hat sich die Aufgabe gestellt, das kulturelle Erbe des Ortes und des Zwickau - Reinsdorfer Steinkohlenreviers zu wahren und als Schwerpunkt den Förderturm des Morgensternschachtes II als Heimat- und Bergbaumuseum auszubauen und zu betreuen.

Seit der Eröffnung des Museums am 9. Oktober 1999 gestalten und betreuen die Mitglieder, darunter einige ehemalige Bergleute, das Museum. Reges Besucherinteresse finden die jährlich wechselnden Sonderausstellungen, die den Bekanntheitsgrad des Museum über den Landkreis Zwickau hinaus erhöht haben. In ehrenamtlicher Arbeit betreuen die 15 Mitglieder das Museum und übernehmen auch den sonntäglichen Einlassdienst und die Sonderführungen. Nach entsprechender Vereinbarung auch werktags.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Bergbau wurden für ihre Verdienste um die Gemeinschaft mit dem Ehrenbrief des Landkreises Zwickau ausgezeichnet und ihre Arbeit fand Anerkennung beim Wettbewerb „Baudenkmal 2008“ des Landes Sachsen.

Der Heimatverein Reinsdorf benötigt



Heimat- und Bergbaumuseum Förderturm des Morgensternschachtes II Foto: Günter Aurich/ Heimatverein Reinsdorf

Mitglieder im Nachwuchsbereich, damit das kulturelle Erbe des Ortes und der letzte Zeitzeuge des Zwickau - Reinsdor-

fer Steinkohlenreviers auch in den nächsten Jahren weiterhin gepflegt und erhalten wird.

08141 Reinsdorf, Pöhlauerstraße 9
www.heimatverein-reinsdorf.de

Nachruf

Bergmusikant Rainer Berger
18. April 1954 – 13. März 2014

Tief betroffen, bewegt und in großer Trauer haben die Musikanten und Mitglieder des Bergmännischen Musikvereins Jöhstadt-Grumbach und der geschäftsführende Vorstand des Sächsischen Landesverbandes Abschied von unseren plötzlich und unerwartet verstorbenen Bergbruder und Musikanten Rainer Berger genommen.

Bergbruder Rainer Berger hat sich auf sehr, sehr vielen Gebieten verdient gemacht. Der Verlust ist groß und ich glaube, die Aufgaben, denen er sich gestellt hat, müssen nunmehr auf mehrere Personen verteilt werden.

Bergbruder Rainer Berger war Kreistagsmitglied und trat ein für soziale Gerechtigkeit, für Mindestlöhne und leistete Hilfe für sozial Schwache.

Sehr wertvoll war Rainer Berger für seinen Verein, dem Bergmännischen Musikverein Jöhstadt-Grumbach. Er war dort Mitglied seit 2005 und Vorsitzender seit 2008.

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine wird sein Andenken in Ehren halten und glaubt das am Besten damit zu tun, die Arbeit in seinem Sinn fortzuführen.

Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine



25 Jahre Steinkohlenbergbauverein Zwickau – 21. Bergleit-Nacht

Karl-Heinz Baraniak

Am 4. Oktober 2014 fand im Konzert- und Ballhaus „Neuen Welt“ in Zwickau die 21. Bergleit-Nacht statt. Es war zugleich ein besonderer Höhepunkt in unserem Vereinsleben, da taggleich vor 25 Jahren, am 4. Oktober 1989, die Gründungsversammlung unseres Vereins im Klubhaus des VEB Steinkohlenkokereien „August Bebel“ war.

Die Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau, Frau Dr. Pia Findeiß, die Mitglied in unserem Verein ist, würdigte unsere vielfältigen Aktivitäten in Ihrem Grußwort wie folgt:

„Ausgesprochen dankbar bin ich, dass sich mit dem Steinkohlenbergbauverein bereits vor 25 Jahren eine Institution entwickelte, die maßgeblich dazu beiträgt, den Bergbau in lebendiger Erinnerung zu halten. Dies erfolgt nicht nur durch die jährlich stattfindenden Bergaufzüge, durch die Bergleit-Nacht und weiterer Aktivitäten. Gerade mit den von den Mitgliedern initiierten und umgesetzten Buchprojekten werden wichtige Aspekte der Stadtgeschichte für die Nachwelt erhalten. Die den Bergmännern eigene Beharrlichkeit sorgte zuletzt schließlich für die Errichtung der bergbaulichen Erinnerungsstätte im Herzen der Stadt.“

Gerade diesen Aspekt griff unser Vorsitzender, Bergmeister Karl-Heinz Baraniak in seiner Eröffnungsansprache nochmals auf, indem er vor allem Klaus Hertel besonderen Dank und Anerkennung aussprach, denn er hatte 25 Jahre die Geschicke des Vereins geleitet und die Bergleit-Nacht in der Vergangenheit 20 mal eröffnet.

Wie bekannt, übergab Bergmeister Klaus Hertel zur Mitgliederversammlung im Januar 2014, aus familiären und gesundheitlichen Gründen den „Staffelstab“ an Karl-Heinz Baraniak und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Zu unserer „bergmännischen Spätschicht“ waren laut „Meldestelle“ 648 Personen angefahren. Dem Anlass entsprechend hatten wir ein anspruchsvolles, wunderschönes, mit viel Mühe erarbeitetes Programm zusammengestellt.

Es wurde gestaltet von unserem Knappenchor unter Leitung des Landesbergchordirektors Lutz Eßbach und der Instrumentalgruppe (die erstmals in Neubesetzung mit neuem Zitherspieler auftrat), den Reinsdorfer Bergsängern und dem Jugendblasorchester Zwickau unter Leitung von Janine Völker.

Der Knappenchor marschierte zum Zwickauer Bergmarsch ein. Der Knap-



Übergabe der Fahنشleifen durch Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß.

Fotos: Steinkohlenbergbauverein Zwickau

penchor des Steinkohlenbergbauvereins zählt gegenwärtig 44 aktive Sänger und der älteste, Rudi Ries, wird im kommenden Jahr 90 Jahre alt. Im Chor singen größtenteils ehemalige Bergleute, die erst durch das pädagogische Geschick und Feingefühl unseres Chorleiters Lutz Eßbach zu Sängern wurden.

Nach dem ersten Programmblock von Darbietungen des Knappenchors, der Reinsdorfer Bergsänger, der Instrumentalgruppe und des Jugendblasorchesters, gab es die große Überraschung, angekündigt durch unseren Vorsitzenden. „Wer Geburtstag hat lädt Gäste ein...!“ Und es marschierten zum Annaberger Bergmarsch Fahndelelegationen benachbarter Bergbauvereine ein, der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“, des Fördervereins Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge, des Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal, der Bergbrüderschaft Bad Schlema, der Kirchberger Bergbrüder und des Bergbau und Heimatvereins Reinsdorf. Das war ein besonderer emotionaler Höhepunkt, ein „Gänsehaut-Erlebnis“!

Die Jubiläumsglückwünsche, im Namen des Vorstandes unseres sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenverbandes und der einmarschierten Delegationen, überbrachte in herzlichen Worten der 2. Vorsitzende, Bergmeister Ray Lätzsch, und übergab zur Freude der Vereinsmitglieder eine Anerkennungsprämie von 200,- €. In seiner Erwidierung bedankte sich unser Vereinsvorsitzender und versicherte, dass der Steinkohlenbergbauverein Zwickau auch künftig ein zuverlässiger Partner des sächsischen Landesverbandes sein wird!

Mit einzig für den Knappenchor des Steinkohlenbergbauvereins von Lutz Eßbach und vom Alt-Oberbürgermeister und Ehrenmitglied in unserem Verein, Rainer Eichhorn, geschriebenen Liedern wie: „Glückauf aus Zwickau kommen



wir her“ und „Die Zwickauer Steinkohlentradition“, wo es am Ende ganz treffend heißt: „... so ist unsre Tradition in Zwickau doch geblieben...!“; ging es weiter im Programm.

Lustige Anekdoten wurden vom Moderator, unserem Bergmeister Karl-Heinz Baraniak, vom Publikum erwartet und mit viel Beifall quittiert. Den Höhepunkt und Abschluss bildet immer der gemeinsam gesungene Steigermarsch. Mit wunderschönen Präsenten der Mauritius Privat Brauerei Zwickau und viel Applaus wurden die Musikanten und Sänger für ihre exzellenten Darbietungen geehrt.

Oberbürgermeisterin und Bergschwester, Dr. Pia Findeiß, ließ es sich nicht nehmen, den ausmarschierenden Fahndelelegationen die Fahنشleifen, zur Erinnerung an dieses 25-jährigen Vereinsjubiläum, selbst anzuheften.

Im Anschluss an das offizielle Programm spielte „Galaxis Band“ aus Stolberg zum Tanz auf. Hier zeigte es sich, dass trotz des fortschreitenden Alters unsere Bergkameraden noch ziemlich fit sind und das Tanzbein noch recht gut schwingen können. Das lässt für künftige Bergparaden hoffen!

Diese würdige Jubiläumsveranstaltung zum 25. Vereinsgeburtstag, im Konzert- und Ballhaus „Neuen Welt“ in Zwickau, der guten Stube unserer Stadt, wird noch lange in guter Erinnerung bleiben.



Landesbergchordirektor Lutz Eßbach



Arbeitseinsatz am Ehrenhain in Bad Schlema

Andreas Rössel

Immer früh am Morgen zum alljährlichen Bergmannstag Anfang Juli ist der Ehrenhain in Bad Schlema der Begrüßungsort aller Bergleute, Habiträger, Bürger und Gäste. Hier findet mit einem kleinen Bergaufzug und der Kranzniederlegung die Gedenkfeier für die Verunglückten im Bergbau statt. Das ist der Tag an dem der Ehrenhain im Mittelpunkt steht.

Dieses Kleinod zu erhalten und zu pflegen, darum kümmern sich die Bergbrüder der Bergbrüderschaft Bad Schlema. So haben sie am 26. Juli 2014 den Teich am Ehrenhain wieder gesäubert, Schadstellen in der Teichfolie wurden ausgebessert und Steine neu verlegt bzw. aufgefüllt. Dabei wurde das verschmutzte Wasser teilweise ausgetauscht. Etwa 20



Mitglieder der Bergbrüderschaft Bad Schlema beim Arbeitseinsatz im Ehrenhain. Fotos: Andreas Rössel

Goldfische, die das Leben symbolisieren, können sich nun wieder in ihren Element wohl fühlen. Wie sagt man so schön, viele Hände schaffen ein schnelles Ende, und so war es auch an diesem Samstag. Nach getaner Arbeit gab es für alle noch einen kleinen Imbiss. Bergmännische Traditionspflege betreiben die Bergrüder eben nicht nur zu den Bergparaden und anderen bergmännischen Veranstaltungen



gen sondern auch bei der Pflege des Ehrenhaines in Bad Schlema.

Ein Dank geht an die fleißigen Helfer die in Ihrer Freizeit kräftig Hand angelegt haben. Auch dem Bauhof der Gemeinde Bad Schlema gilt unser Dank für die Unterstützung mit Material und Werkzeug. Und dem Bergbautraditionsverein Wismut gilt ebenfalls für die finanzielle Unterstützung unser Dank.

Der Tag des Bergmanns und Energiearbeiter 2014 - ein absoluter Höhepunkt im Vereinsleben

Karl-Heinz Baraniak

Mit einem zufriedenen Lächeln schätzten unsere Vereinsmitglieder ihren diesjährigen Ehrentag, im 25. Jahr des Bestehens unseres Steinkohlenbergbauverein Zwickau, als einen würdigen und lange im Gedächtnis bleibenden Feiertag ein. Nicht nur weil sich unsere Oberbürgermeisterin, Bergschwester Dr. Pia Findeiß, spontan auf den Schoß des lebensgroßen Bergmann aus Bronzeguss setzte und damit die dauerhafte Bergbauerinnerung unserer Stadt Zwickau der Öffentlichkeit übergab, sondern auch weil das Wetter mitgespielt hat und unsere Bergsänger und die Musikanten des Jugendblasorchesters für einen bergmännisch geprägten, stimmungsvollen Rahmen sorgten. Auch die Ansprachen waren kurz und bündig. Dabei wurde die einfache, aber einleuchtende Erklärung unseres Vereinsvorsitzenden Karl-Heinz Baraniak, zur Frage, warum ein Kumpel beim Ausruhen am Feierabend, als Denkmal mit einem zustimmenden Schmunzeln zur Kenntnis genommen.

Er erklärte den zahlreichen Anwesenden: Als vor ca. sechs Jahren unser Vorschlag von den Ämtern unserer Stadt erhört und in die Planung als eine „Bergbauerinnerungsfläche“ aufgenommen war, haben wir auch den Projektnamen erfahren:

Muldenparadies

Sie werden mir Recht geben, ins Paradies passen keine schuftenden Bergmänner! Wer im Paradies ist, so unsere Überzeugung, hat Feierabend, ist glücklich und zufrieden, besinnt sich, erinnert sich.



Bergmeister Karl-Heinz Baraniak eröffnete die feierliche Einweihung und sprach einführende Worte zur Bergbauerinnerung Fotos: Steinkohlenbergbauverein Zwickau

Mit Hilfe mehrerer Berater und der fachlichen Ratschläge unseres Künstlers Jo Harbort, entstand nach und nach das dreiteilige bergmännische Ensemble, wie es nun vor uns steht: Erinnerung - es ist Feierabend- Schicht im Schacht!

Der Kumpel lädt zum Verweilen ein. Seinen Lippen kann man ablesen: „Nimm Platz! Besinn Dich erinner Dich!“

Zur Erinnerung wurden fünf Quader mit Bronzereliefs geschaffen, welche Kurzinformationen zu einem über sechs Jahrhunderte tätigen Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier tragen.

Und die Sicherheit soll symbolisch durch den stilisierten Holzausbau dargestellt werden.

Der untätige Holzausbau diente der allseitigen Sicherung gegen den Gebirgsdruck und war gleichzeitiger Schutz gegen herabfallendes Gestein.

Denn die Bergleute hatten zu jeder Zeit schwierige und gefährvolle Arbeitsabläufe zu bewältigen, die sie oft mit ihrer



Gesundheit oder sogar mit ihrem Leben bezahlen mussten. Gerade dieser Aspekt ist auch ein Grund, sich an die vielen Generationen fleißiger Kumpel zu erinnern und ihnen in unserer Stadt einen würdigen Platz der Erinnerung zu widmen!

Dieses Denkmal ist zum Anfassen gemacht, erklärte der Bildhauer Jo Harbort! Und fügte hinzu: „Mein Anliegen war, dass man sich zu ihm setzen kann, dass man spielerisch mit dem Gedenken umgeht und die Skulptur als Fotomotiv in verschiedenen Sichtachsen verwenden kann“.

Die Praxis gibt ihm Recht! Täglich setzen sich Erholung suchende Spaziergänger auf die Bank neben unseren Kumpel und lassen sich fotografieren. Unser Muldenparadies ist um einen Anziehungspunkt reicher und unserem Berufsstand ein würdiges Denkmal im Zentrum unserer Stadt gesetzt.



Freiberger Bergparade beim Oktoberfest in München

Richard Thum

Das Bergmusikkorps Saxonia Freiberg und eine Abordnung der Historischen Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft nahmen am 21. September 2014 am Trachten- und Schützenzug zur Eröffnung des Münchner Oktoberfestes teil. Möglich wurde dies durch Knut Neumann. Der erste Vorsitzende der Freiberger Knappschaft reichte Anfang des Jahres eine Bewerbung beim Veranstalter ein.

Etwas Besonderes waren sie schon im 9000 Teilnehmer starken Umzug, die vierzig Musiker des Freiberger Bergmusikkorps und etwa 70 Uniformträger der Freiberger Berg- und Hüttenknappschaft. Mit ihren farbenfrohen Uniformen, die den Reichtum und die Vielfältigkeit des Bergbaus im Freiberger Revier widerspiegeln, hoben sie sich deutlich ab vom Rest der Teilnehmer und waren gleichzeitig die einzigen Vereine aus den neuen Bundesländern, die am Festzug teilnahmen. Auch wenn dies bei der Fernsehübertragung aus Sicht der Freiberger nicht ausreichend gewürdigt wurde, für die Teilnehmer bleibt es ein unvergessliches Erlebnis.

Mit sieben Kilometern Marschstrecke war eine weitaus größere Distanz zu



Bergmusikkorps Saxonia Freiberg auf der Münchner Maximilianstraße
Foto: Mike Förster, HFBHK

überwinden, als bei den üblichen Bergparaden in der sächsischen Heimat. Doch der Zug war vom Veranstalter gut organisiert und ging zügig und ohne Zwischenstopps voran, sodass das Ziel bereits nach 65 Minuten erreicht war. Das Ziel war lohnenswert, denn auf der Theresienwiese erwarteten die Teilnehmer reservierte Plätze im Hofbräu-Fest-

zelt inklusive einer Maß und Speisen. Schon beim Einmarsch ins Festzelt, der mit dem Steigermarsch und Gesang des Glück-auf-Liedes erfolgte, bekamen die Freiberger einen ersten Eindruck von der ausgelassenen Stimmung auf der Münchner Wiesen. Und so erlebten sie dann auch die weiteren Stunden bis zu ihrer Heimfahrt.

Freiberger Stiftung unterstützt Traditionspflege

Angelika Neumann

Auf Schatzsuche begibt sich die Saxonia-Freiberg-Stiftung in jedem Jahr. Seit 2009 lobt sie einen mit insgesamt 1.000 Euro dotierten Förderpreis aus. Sie würdigt damit Arbeiten, die der Erforschung sowie der Pflege und Erhaltung des berg- und hüttenmännischen Brauchtums und der Frömmigkeitstradition in der Region Mittelsachsen dienen. Zehn Frauen und Männer sowie Vereine konnten die Lorbeeren bereits entgegen nehmen.

Eine Jury bewertet das eingereichte Material. In ihr sitzen Vertreter der Stiftung, der Stadt, der TU Bergakademie, des Freiberger Stadt- und Bergbaumuseums und des Altertumsvereins der Bergstadt. 2014 nahmen den Preis die Freiberger Souvenir-Händlerin Birgit Landherr und der Leipziger Gewandhausmusiker Eberhard Spree entgegen. Sie erhielt ihn für die DVD „Die große Bergparade“, die detailreich und ein bisschen frech die Bergparade ihrer Stadt vorstellt, er bekam ihn für seine Forschungen über die bislang unbekannte Rolle von Johann Sebastian Bach als Kuxnehmer im Freiberger Bergbaurevier. Der Leipziger fand



Die Knappenstube in der Saxonia-Freiberg-Stiftung. Foto: Gerd Melzer

über die Musik zu diesem Thema und verlieh damit einem bisher weißen Fleck in der Geschichtsforschung erste Farbe. 2013 überzeugte der Geologe Peter Czolbe mit Bildern aus dem Freiberger Berg-

revier die Jury. Seine Tuschezeichnungen und Aquarelle zeigen unter anderem die Grube „Alte Elisabeth“ oder die Altväterbrücke zwischen Halsbrücke und Rothenfurth.



Groß war die Freude im vergangenen Jahr auch beim Autorenkollektiv, das anlässlich des Jubiläums 400 Jahre Hüttenstandort Halsbrücke ein Buch mit dem Titel „Halsbrücke – zur Geschichte von Gemeinde, Bergbau und Hütten“ herausbrachte.

Zum Tag der Schauanlagen des Bergbau- und Hüttenwesens in Mittelsachsen, der ebenfalls von der Saxonia-Freiberg-Stiftung ins Leben gerufen wurde und stets am ersten Sonntag im Juli stattfindet, erhalten die Preisträger die Lorbeeren für oft unzählige Stunden des Forschens und Aufschreibens im stillen Kämmerlein. Gastgeber zur Eröffnung 2014, der neunten Auflage der raumgreifenden Veranstaltung, war der Zuger Förderverein Drei-Brüder-Schacht. „Den Drei-Brüder-Schacht haben wir ausgewählt, weil Zug in diesem Jahr sein 175-jähriges Bestehen feiert und das Kavernenkraftwerk 100 Jahre alt wird“, erklärte Alexander Eisenblätter, Vorstandsvorsitzender der Saxonia-Freiberg-Stiftung. Jährlich erhalten alle teilnehmende Ver-

eine finanzielle Zuwendungen für ihr Schaffen im Sinne des Stiftungsanliegens. 320.000 Euro wurden in den vergangenen Jahren bereits ausgereicht. Schecks erhielten in diesem Jahr der gastgebende Verein, die Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft, das Bergmusikorps Saxonia und der Förderverein Himmelfahrt Fundgrube. Jährlich gewähren Vereine und Institutionen zum Tag der Schauanlagen Besuchern einen Blick in ihre liebevoll und meist mit viel Mühe gepflegten Anlagen, wie zum Beispiel das VII. Lichtloch in Halsbrücke, der Bartholomäusschacht in Brand-Erbisdorf oder das Zylindergebläse in Muldenhütten. Thematische Wanderungen und einiges mehr ergänzen die Angebote. Am Anfang beteiligten sich sieben Vereine und zwei Museen, inzwischen sind es 13 Vereine und zwei Museen.

Die Stiftung unterstützt auch Veranstaltungen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, wie beispielsweise in diesem Jahr zum 12. Deutschen Bergmannstag in

Marienberg/Pobershau.

Der Saxonia-Freiberg-Stiftung gehört das Haus Chemnitzer Straße 8 in Freiberg, das bereits über 100 Jahre alt ist. Mieter der Räume sind derzeit unter anderem das Jobcenter Mittelsachsen, ein Rechtsanwalt und ein Lohnsteuerbüro. Mit der Vermietung des Hauses spielt die 1993 ins Leben gerufene Saxonia-Freiberg-Stiftung die Mittel zum einen für den Erhalt des markanten historischen Gebäudekomplexes und zum anderen für die Aufgaben des Stiftungsanliegens ein. Sie unterstützt Vereine und Privatpersonen, die sich dem Erhalt und der Pflege der berg- und hüttenmännischen Tradition sowie der Frömmigkeitstradition verpflichtet fühlen. Mehrere Räume im Haus stehen Vereinen kostenlos für ihre Vereinsarbeit zur Verfügung. So hat auch der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine seine Geschäftsstelle im Haus, und die Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft besitzt hier eine Knappenstube sowie eine Uniformkammer.

Schneeberger Bergbrüder zu Besuch in Schneeberg/Südtirol

Mike Rothemann

Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ fuhr mit 70 Mitgliedern und Gästen für vier Tage nach Ridnaun - Schneeberg. Schneeberg in Südtirol ist jedoch keine Stadt oder ein Berg, sondern ein riesiges Bergbaugelände welches sich von 2.000 bis auf 2.500 Meter über dem Meeresspiegel erstreckt. Auch dort gibt es eine Jahrhunderte alte Bergbaugeschichte und das höchst gelegene Besucherbergwerk Europas.

Hermann Schölzhorn, Mitarbeiter des Erlebnisbergwerkes und Mitglied des dortigen Knappenvereines nahm vor ein

paar Jahren mit uns Kontakt auf, als er von der Stadt Schneeberg im Erzgebirge hörte. Da uns nicht nur der Name „Schneeberg“ miteinander verbindet, sondern auch die bergbauliche Geschichte, blieben wir in Kontakt. Vor zwei Jahren besuchte uns dann Herr Schölzhorn zum Lichtfest. Er schwärmt noch heute von diesem Besuch und den Eindrücken die er im Erzgebirge erlebt und gesehen

hat. Gerade die Traditionspflege in der Weihnachtszeit hat ihn überwältigt, da es so etwas in Südtirol nicht gibt. Auf die ausgesprochene Einladung: „Wir könnten doch auch mal sein Schneeberg besuchen“, folgten Taten. Am 11. Juli war es dann soweit und die Bergbrüder aus Schneeberg fuhren nach Südtirol.

Am Abend des Anreisetages verbrachten wir ein paar gemütliche Stunden mit



Ray Lätzsch (l.) und Karl-Heinz Thate vor den Bergwerkssanagen in St. Leonhard.



TRACHTEN SEILER

Maßschneiderei & Landhausmoden & Stickservice

Wir fertigen nach Maß:



Freiberger Bergkittel
aus schwarzen Tuchloden verziert mit schwarzen Effekten
schwarze Seidenkrawatte mit gold-fbg. Eisen & Schlegel



Freiberger Hüttenkittel
aus grauen Tuchloden verziert mit silbergrauen Effekten
silbergraue Seidenkrawatte mit Hüttenzeichen




**NEU! Metallknöpfe
mit Hüttengezähne**



Das besondere Kleidungsstück für festliche und offizielle Anlässe!

TRACHTEN - UNIFORMEN - LANDHAUSMODEN

09496 Marienberg Baderstraße 5 Tel.03735-22817 www.trachten-seiler.de



dem Knappenverein Ridnaun bevor es dann am nächsten Tag zu den verschiedenen zusammengestellten Touren durch die „BergbauWelt“ Ridnaun ging. Eine Gruppe schaute sich die Bergwerksanlagen in St. Leonhard an und fuhr anschließend in die Stadt Sterzing. Eine weitere Gruppe fuhr mit der Grubenbahn 3,5 km in den Poschhausstollen ein und besichtigte das Besucherbergwerk. Nach der Ausfahrt aus dem Stollen wanderten sie noch bis auf 2.200 Meter NN und schauten sich die Bergbaulandschaft an. Es wurde auch eine schwierige Tour zu Fuß angeboten, welche 13 Mann in Angriff genommen haben. So ging es mit Rucksack und Bergwerksausrüstung im Ridnauntal los. Nach dem beschwerlichen Aufstieg des Kaindljoch bis auf 2.700 Meter an alten Bergwerksanlagen und Stollenmundlöchern vorbei, wurden die Wanderer mit einen fantastischen Blick über das Bergbaugebiet „Schneeberg“ belohnt. Dann ging es zum Abstieg in das alte Knappendorf St. Martin. Dort lebten in der Blütezeit des Bergbaues bis zu 1.000 Bergmänner. Nach einer kräf-



Bergarbeiterdorf St. Martin mit Stollenmundloch.
Fotos: Mike Rothemann

tigen Stärkung ging es dann weiter bis zum Stolleneingang des Karlstollens im Passeiertal bis auf 2.030 Meter NN. Nach einem 1,6 Kilometer langem Fußmarsch durch den Entwässerungstollen und der Führung im Besucherbergwerk kam die Gruppe wieder auf dem Poschhausstollen an, der mit der Grubenbahn befahren wird. Am Mundloch des Poschhausstollens im Ridnauntal endete die Tour der 13 Wanderer. Nach zehn Stunden kamen auch sie gesund, aber etwas erschöpft, wieder im Hotel an.

Am dritten Tag nahmen die Mitglieder der Bergbrüderschaft an einer Bergpa-



Bergmännische Andacht in St. Leonhard.

rade und einer bergmännischen Aufwachtung in St. Leonhard teil. Der Anlass war das jährliche Bergbaufest der „BergbauWelt“ Ridnaun - Schneeberg. Dort wurden wir von allen noch einmal ganz herzlich begrüßt. Ray Lätzsch, der 1. Vorsitzende der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ bedankte sich nochmals für die Einladung und für die gemeinsamen ereignisreichen Tage. Am Nachmittag wurde eine Südtirol Rundfahrt organisiert um Land und Leute noch besser kennen zu lernen, bevor es am nächsten Tag wieder Richtung Schneeberg im Erzgebirge zurück ging.

Wanderrastplatz Engländerstollen mit Huthaus fertiggestellt

Wolfgang Prehl

Am 21. September 2014 feierten die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde – Ortsgruppe des NABU Sachsen – die Fertigstellung des Huthauses am Engländerstollen.

In den Tagen zuvor hatte es den letzten Schliff erhalten: Firmenmitarbeiter und Mitglieder der Kirchberger Ortsgruppe legten gemeinsam Hand an, damit das imposante Gebäude am 21. September von den zahlreichen Gästen bewundert werden konnte. Die Nutzung erfolgt künftig nicht nur als Rastplatz für Wanderer, die den Spuren regionaler Bergbaugeschichte folgen wollen, sondern auch für Veranstaltungen von Bergbauvereinen, Firmen oder Schulklassen. Ihnen soll hier Wissen über Bergbau, Heimatgeschichte und Naturschutz, mit denen sich die Ortsgruppe seit ihrer Gründung befasst, vermittelt werden. Zwei Drittel des Komplexes bleiben für jedermann zugänglich; die restliche Fläche wird die Ortsgruppe selbst nutzen. Der rund 130.000 Euro teure Bau wurde mit Fördermitteln des Freistaats Sachsen und mit Zuwendungen der Gemeinden Kirchberg, Hartmannsdorf und Langenweißbach sowie mit 2.500 Stunden Eigenleistungen der Ortsgruppenmitglieder realisiert. Die Bauarbeiten übernahmen ausschließlich Firmen aus der Region.

An der beeindruckenden Einweihung



Einweihung des Huthauses auf dem Vereinsgrundstück Zechenplatz im „Hohen Forst“. Foto: Andreas Haeßler



Der Vorsitzende des Bergbauvereins Reinsdorf Günter Aurich überreicht Wolfgang Prehl als Ehrengeschenk ein Anschlagwerk aus dem Steinkohlenbergbau für die Befahrung im „Engländerstolln.“ Foto: Verein

waren befreundete Bergbrüderschaften, mit einer Fahnendelegation aus Schneeberg, Hohenstein-Ernstthal, Reinsdorf, Zwickau und die Bläsergruppe der Schneeberger Bergkapelle beteiligt. Zu einem Höhepunkt wurde die Uraufführung der Hymne der Kirchberger Bergbrüderschaft.

Das Projekt der Ortsgruppe, Fachbereich Bergbau, ist ein Beitrag auf dem Weg zur Aufnahme der Montanregion Erzgebirge in die UNESCO-Welterbe-Liste. Mit ihm entstand eine weitere touristische Attraktion im ehemaligen Bergbaugebiet des Hohen Forstes, die auch zur Vernetzung der Themenwanderwege im Landkreis Zwickau beiträgt.



Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ zu Besuch in Frankreich

Mike Rothemann

Eine kleine Delegation der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ hatte sich auf den Weg gemacht, zu ihrem befreundeten Verein, nach Frankreich. Auf Einladung des Bürgermeisters und der Bergbrüderschaft von Sainte-Marie-aux-Mines fuhren vier Mitglieder der Bergbrüderschaft Schneeberg ins Elsass. Dort fand dieses Jahr wieder eine der größten Mineralien- und Fossilienbörse der Welt statt. Über 1.000 Aussteller aus 50 Nationen waren vertreten und verkauften ihre Mineralien aus aller Welt, welche die Natur über Jahrmillionen erschaffen hat.

Auch die große Eröffnungsfeier der Mineralienbörse mit dem Bürgermeister der Stadt, der Bergbrüderschaft und Vertreter des Landes durften wir mitgestalten. Es war dieses Jahr wieder einmal ein beeindruckendes Erlebnis, welche Vielfalt an Mineralien und Fossilien dort angeboten und ausgestellt wurden.

Auch die Bergbrüder von Sainte-Marie-aux-Mines hatten ein kleines Programm



Delegation der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ und der Bergbrüderschaft von Sainte-Marie-aux-Mines.
Foto: Mike Rothemann

für uns vorbereitet. So haben wir eine der unzähligen Bergbaustollen besichtigt, denn der Bergbau hat auch dort eine lange Geschichte. So wurden schon im zehnten Jahrhundert verschiedene Erze abgebaut.

Es waren wieder drei ereignisreiche Tage für uns und wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen mit den Bergbrüdern aus dem Elsass zum Bergstreittag am 22. Juli zur Großen Bergparade.

675 Jahre Bergstadt Ehrenfriedersdorf

Michael Wicklein

Vom 5. bis zum 14. September 2014 fand das Stadtfest zur 675-Jahrfeier in Ehrenfriedersdorf statt.

Monate der Planung und Vorbereitung waren notwendig, um das Fest zu gestalten. Alle Bürger und Vereine waren aufgerufen, sich zu beteiligen. Für unseren Verein, die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, war dies eine Selbstverständlichkeit. Der Bergbau hat unseren Ort seit mehr als 700 Jahren geprägt und maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen. Deshalb sollte der Bergbau auch in einem angemessenen Rahmen dargestellt werden.

Der Vorstand unseres Vereines beschloss zusammen mit dem Bergmännischen



Zeremoniell auf dem Markt. Foto: Michael Wicklein



Auf dem Balkon des Rathauses v.l. Dr.-Ing. Henry Schlauderer, Frank Vogel, Sebastian Auxel, Joachim Decker, Frank Uhlig. Foto: Michael Wicklein

Musikverein Ehrenfriedersdorf und den Organisatoren der Festwoche, dass die Eröffnung mit einem bergmännischen Zeremoniell unter Mitwirkung befreundeter Brüderschaften stattfinden soll. Am Freitag dem 5. September um 19 Uhr stellten sich 250 Teilnehmer, darunter die Kapellen aus Ehrenfriedersdorf und Thum, an der St. Niklaskirche auf und marschierten zum Bergkonzert auf den Markt.

An der Eröffnung nahmen auch der Vor-

sitzende des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knapenvereine, Dr.-Ing. Henry Schlauderer und der Landrat des Erzgebirgskreises Frank Vogel teil. Die Moderation der Veranstaltung wurde von unserem Bergbruder Sebastian Auxel in bester Weise durchgeführt. Diese bergmännische Aufwertung mit Konzert war eine würdige Eröffnung der Festwoche.

Für den Festumzug am Sonntag übernahm unsere Brüderschaft die Ausge-



staltung von vier Bildern. Es wurde die Erzgewinnung mittels Seifen dargestellt, dann die bekannte Geschichte des Oswald Barthel, der „Letzte Hunt“ mit Förderturm und eine Abordnung im bergmännischen Habit. Der Aufbau der drei Festwagen wurde viele Wochen vorher bis in alle Einzelheiten geplant und die Anfertigung der benötigten Requisiten in Auftrag gegeben. Ein großer Dank muss dafür Axel Kurth und Günter May, Gisela Distelmeier für die Anfertigung der Kostüme und dem Schnitzverein von Ehrenfriedersdorf ausgesprochen werden.

Bei dem Geschäftsführer der Erdbau Thalheim GmbH mit Sitz in Ehrenfriedersdorf, Roland Stopp und seinen Mitarbeitern möchten wir uns für die Unterstützung und Bereitstellung der Transportfahrzeuge bedanken. Einen Tag

vor Beginn des Festumzuges wurden die letzten Arbeiten von unseren Vereinsmitgliedern erledigt. Am Umzug beteiligten sich insgesamt 84 Vereinsmitglieder. Dann war es soweit: am 7. September 2014 um 13.39 Uhr begann der Festumzug mit insgesamt 28 Bildern vielen begeisterten Teilnehmern und mit Regen! Trotz Regen ließen sich aber alle, ob dünn oder dick angezogen, die gute Laune nicht vermiesen und marschierten durch das mit Regenschirmen ausgestattete Menschenspalier in Ehrenfriedersdorf.

Der Umzug anlässlich 675 Jahre Ehrenfriedersdorf war ein voller Erfolg und wurde von vielen Zuschauern mit Beifall bedacht. Wenn wir, die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf, diese Einsatzfreude zusammen mit dem Engagement



Förderturm und Letzter Hunt. Foto : G. Manthey begrüßen zu können.

der Stadt Ehrenfriedersdorf bewahren und zum 5. Sächsischen Bergmannstag 2017 in unserer Stadt wieder abrufen, dann wird dieses nächste Großereignis bestimmt auch wieder ein Erfolg. Unser Verein hofft, dann viele Bergkameradinnen und Bergkameraden aus Sachsen und ganz Deutschland in Ehrenfriedersdorf

Rückblick - die Regionalgruppe Ostthüringen Ronneburg im Bergbautraditionsverein Wismut

Peter Janak

Den Auftakt der Aktivitäten der Regionalgruppe Ostthüringen (RO) in 2014 bildete eine Buchlesung „Auf Uransuche hinter der Elbe“ mit dem Autor Dr. Boris Laschkow. Wir erhielten dabei interessante Einblicke in die Erkundungen der Geologen aus der damaligen Sowjetunion bei der SDAG Wismut.

Unsere Exkursion im April diesen Jahres führte uns in die Rüdersdorfer Kalkwerke bei Berlin. Neben der Besichtigung der musealen Produktionsstätten erhielten wir einen Einblick in die derzeitige Abbautechnologie und Verarbeitung.

Ein Vortrag über die Ergebnisse und aktuellen Aufgaben der Wismut GmbH mit den beiden Geschäftsführern Dr.-Ing. Stefan Mann und Hardi Messing zeigte auf, welche Finanzmittel bisher eingesetzt wurden und welche Sanierungserfolge damit erreicht wurden. Weiterhin erhielten wir einen Ausblick auf die in den kommenden Jahren noch zu bewältigenden Aufgaben. Diese werden zumindest bis 2015 ohne Personalabbau innerhalb des Unternehmens in Angriff genommen. Von einem Teil dieser Arbeiten konnten wir bei einer geführten Exkursion zum Absetzbecken Culmitzsch einen Eindruck gewinnen.

Der „20.Tag der Umwelt - Tag der offenen Tür“ fand am 28. Juni statt. Hier waren einige Bergkameraden in der Betreuung auf der Schmirchauer Höhe sowie im Objekt 90 tätig. Nach Einschätzung der Wismut-Geschäftsführung war dies auch in diesem Jahr wieder eine erfolgreiche Veranstaltung.

Zum Tag des Bergmanns am 5. Juli wurde



Kranzniederlegung in Bad Schlema. Fotos: Verein

mit der Kranzniederlegung in Bad Schlema zuerst der tödlich im Bergbau verunglückten Bergleute gedacht. Im Anschluss nahmen wir an der Einweihung des Bergmannsreliefs am Kulturhaus „Aktivist“ teil.

Zum Deutschen Bergmannstag in Marienberg besuchten wir auch den Pferdegöpel in Lauta, wo uns die Konstruktion und die Arbeitsweise erläutert wurde. Auch das Museum mit seinen Darstellungen alter Gezähe und Gerätschaften gab einen Einblick in die frühere Bergmannstätigkeit.

Der große Bergaufzug in Pobershau bildete den vorläufigen Abschluss unserer Aktivitäten diesen Jahres.



Schmirchauer Höhe



Im Kalkwerk Rüdersdorf

Die nächste Ausgabe vom
Bergglöckchen
erscheint am 18.04.2015



Ehrenmitglied der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf wird 95 Jahre

Michael Wicklein

Unser ältestes Mitglied, Bergbruder Gottfried Günzel, feierte am 11. September 2014 seinen 95. Geburtstag.

Zu diesem besonderen Ehrentag gratulierten ihm der 1. Vorsitzende Joachim Decker und Vorstandsmitglied Michael Wicklein ganz herzlich. Die Mitglieder der Berggrabebrüderschaft wünschen ihrem am längsten der Brüderschaft angehörenden Ehrenmitglied alles Gute und viel Gesundheit.

Gottfried war immer ein aktives Mitglied in unserem Verein und ein gefragter Gesprächspartner für die jüngeren Mitglieder. Sein Wissen über die Geschichte von Ehrenfriedersdorf ist wie ein Nachschlagewerk.

Leider kann er aus gesundheitlichen

Gründen nicht mehr an allen Veranstaltungen unseres Vereins teilnehmen. Nochmals an dieser Stelle alles Gute für Bergbruder Gottfried und ein herzliches Glück auf.

Joachim Decker, Michael Wicklein, Gottfried Günzel (v. li.)

Foto: Michael Wicklein



Schneeberger Bergbrüder holen 2. Platz beim Bergmeisterpokal

Mike Rothemann

Der diesjährige Ausrichter des Bergmeisterpokals des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knapenvereine war das Besucherbergwerk „Markus-Röhling-Stolln“ in Frohnau. Sieben Vereine des Landesverbandes nahmen an dem traditionellen Wettstreit unter Bergleuten teil.

Die erste Disziplin des Wettkampfes sollte das klassische „Bierglasstemmen“ sein. Dort konnte sich in einem spannendem Duell Erhard Toll von der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ gegen den Bergbruder aus Freiberg durchsetzen. Danach musste ein Bierglas auf Zeit ausgetrunken werden. Da konnte sich der Schneeberger Bergbruder Peter Rothbart im Mittelfeld platzieren. Anschließend ging es zum traditionellen „Nageleinschlagen“. In einer leicht abgewandelten Form mussten zwei Schie-



Hunt schieben. Fotos: Gerd Melzer

nennägel auf Zeit in eine Holzschwelle genagelt werden. Jost Schnorr von den Schneebergern musste sich nur dem Bergbruder aus Wiesa geschlagen geben. Danach wurde die Muskelkraft von Ray Lätzsch und Mike Rothemann beim „Huntschieben“ unter Beweis gestellt.

Es wurde ein voller Hunt auf Zeit über ein Gleis geschoben. Auch hier wurden wir nur knapp von den Bergbrüdern aus Wiesa geschlagen. Im letzten Wettstreit ging es darum einen Stiefel in die Baggerschaufel zu werfen. Leider war die Schaufel für unseren Bergbruder Mathias Drechsler nicht zu treffen und wir landeten bei dieser Disziplin auf den hinteren Plätzen.

Danach konnten sich die Bergbrüder erst einmal stärken, während die Kampfrichter die Punkte ausählten. Zur Siegerehrung gaben dann die Kampfrichter bekannt, dass die zwei besten Mannschaften noch einmal zu einem „Stechen“ antreten müssen, weil sie punktgleich auf Platz 1 lagen.

Es traf die beiden Mannschaftsleiter der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ und der Bergbrüderschaft Wiesa. Sie mussten noch einmal den „Gummistiefelwurf“ in die Baggerschaufel



Wettbewerb „Bierglasleeren“



durchführen. Wiesa legte vor und traf vier von fünf Stiefeln in die Baggerschaufel. Danach musste der Schneeberger Mike Rothemann nachlegen. Die ersten beiden Würfe wurden noch versenkt bevor die nächsten Würfe daneben gingen. So konnten sich dieses Jahr wieder einmal die Bergbrüder aus Wiesa freuen, die den Bergmeisterpokal 2014 gewonnen haben. Im Anschluss wurden noch alle Mitwirkenden auf ein Bergbier eingeladen und ließen den gemeinsamen Nachmittag gemütlich ausklingen.

Mehr Bilder gibt es in einer Bildergalerie auf der Webseite des Landesverbandes: <http://www.bergbautradition-sachsen.de/bmp14/>



Disziplin: Schienennägel einschlagen

Plädoyer für die „Knipser“

Gerold Riedl



Während andere im regenfesten Zelt stehen, scheut der Fotograf des Bergglöckchen kein Wetter mitten im Geschehen Pobershau. Foto: Gerold Riedl

Gern erinnern wir uns an die Bergparaden und andere Veranstaltungen oder der Arbeit vor Ort und das Werden der Dinge die wir gern tun. Gleich ob Sonne, Regen oder Schnee, immer hat die Veranstaltung ihr eigenes Flair. Natürlich wollen wir uns auch in Bild und Text mittendrin sehen, um unseren Freunden und Bekannten von den schönen Erlebnissen zu berichten oder auch für das eigene Archiv ein Dokument zu haben. So entstehen auch wertvolle Zeitdokumente, für die uns hoffentlich unsere Nachfahren dankbar sein werden. Oft höre ich den oder ähnliche Kommen-

tare wie „Packt er auch mal mit an, anstatt ständig zu knipsen.“

Wobei ständig ja unermesslich übertrieben ist. Es erfordert nämlich viel Geduld und einen guten Blick für das Drumherum, um für ein aussagekräftiges Foto im passenden Augenblick auf den Auslöser zu drücken. Dann beginnt ja erst die Arbeit, die nicht mehr von den „Statisten“ begleitet wird: Fotos übertragen, bearbeiten, Archivierung, Datensicherung... Das ist nicht nur mit viel Zeit verbunden, auch mit vielen verdeckten Ausgaben für die Sache, was bereits bei der Auswahl der Fototechnik

beginnt. Ich habe auch einmal um mein Werkzeug gebangt, was nach einem Regeneinsatztag mit einer schlichten Meldung auf dem Display den Dienst verweigerte und erst eine ausgiebige Trocknung auf der Heizung mit Gebläse das gute Stück wieder zum Leben erweckte.

Irgendwann wird man dann auch mal gelobt, was das für schöne Fotos sind und wann man sie „unbemerkt“ gemacht hat und dann bekommt man den USB-Stick zum Kopieren gereicht...

Im Zeitalter des Filmnegativs und Papierfotoabzuges musste noch jeder dafür bezahlen... Aus den genannten Sachverhalten ist es nun mal überfällig, den Machern von Webseite und Bergglöckchen des SLV für die umfangreiche, von uns als selbstverständlich erwartete Arbeit (auch in der Freizeit) ein Dankeschön auszusprechen. Bitte weiter so!

Ich bin da ganz ehrlich, nach dem Bergmannstag in Pobershau/Marienberg war ich ganz heiß drauf, endlich durch die Fotogalerien klicken zu können. Ich wurde nicht enttäuscht, denn ich habe mich wiedergefunden, ich war auch dabei!

Man darf, muss das ganz einfach feststellen, gleich ob großer oder kleiner Verein, der Berichterstatter ist um Ausgewogenheit bemüht und das sieht man, wenn er sich unter Bergvolk mischt oder an der Paradenstrecke alle in den Sucher nimmt. Wenn ihr ihm wieder begegnet, drückt ihm mal die Hand!

29. Bergstadtfests in Freiberg - Bergaufzug und Bergmännische Aufwartung auf dem Obermarkt

Gerd Melzer

Der Höhepunkt des Bergstadtfests in Freiberg, das seit 1986 jährlich gefeiert wird, war sicher der Bergaufzug mit der anschließenden Bergmännischen Aufwartung auf dem Obermarkt am letzten

Junisonntag des Jahres 2014.

Der Bergaufzug begann in diesem Jahr mit dem Stellen in der Pfarrgasse und nahm zunächst einen etwas anderen Weg als in den Vorjahren bis zum Einmarsch

der Bergbrüderschaften und Bergkapellen in den Freiburger Dom. Im Anschluss an den knapp einstündigen Berggottesdienst im Dom erfolgte der Ausmarsch und die über 800 Uniformträger und



Bergmusiker machten sich vorbei am Schloss Freudenstein auf den Weg zum Obermarkt.

Die Paradestrecke war auf der ganzen Länge von vielen begeisterten Zuschauern gesäumt. Gegen dreiviertel zwölf hatten die Mitglieder der 33 teilnehmenden Vereine, darunter auch Gäste aus Wałbrzych (PL) und Příbram (CZ) den Obermarkt erreicht und vor dem Rathaus Aufstellung zur Bergmännischen Aufwartung genommen. Leider setzte während des abschließenden Zeremoniells dann doch noch der Regen ein, was aber der guten Stimmung der Teilnehmer und Zuschauer keinen Abbruch tat.

Ganz sicher werden viele von ihnen auch beim 30. Bergstadtfest in Freiberg wieder dabei sein.

Mehr Bilder gibt es in einer Bildergalerie auf der Webseite des Landesverbandes: <http://www.bergbautradition-sachsen.de/29bstffg/>



Bergaufzug und Zuschauer in der Nonnengasse. Foto: Gerd Melzer

2015 - Ein Vierteljahrhundert SLV

Gerd Melzer

In wenigen Wochen beginnt das Jahr 2015. Schon jetzt steht fest, dass es eine ganze Reihe von fünfundzwanzigjährigen Jubiläen zu begehen gilt. In diese Jubiläen reiht sich am 20. Oktober 2015 auch der 25. Jahrestag der Gründung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine ein.

Das Bergglöckchen wird dies in der Ausgabe 2/2015 zum Anlass nehmen, in die Geschichte des Landesverbandes zurückzublicken.

Damit jeder genug Zeit hat in den Archiven zu kramen, rufen wir alle Leser schon jetzt auf, uns ihre Erinnerungen an schöne, lustige, vielleicht aber auch nachdenkliche oder traurige Momente aus 25 Jahren bergmännischer Traditionspflege im Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine aufzuschreiben und wenn möglich mit einem Bild zu versehen. Es soll daraus ein Mosaik entstehen, das in Ausgabe 2/2015 dazu beiträgt, neben nüchternen Zahlen und Fakten, ein möglichst vielfältiges Bild der in zweieinhalb Jahrzehnten geleisteten



Festveranstaltung anlässlich 20 Jahre SLV am 23.10.2010 in Ehrenfriedersdorf. Foto: Gerd Melzer

Arbeit und der dabei erzielten Erfolge des Sächsischen Landesverbandes und seiner Mitgliedsvereine zu zeichnen.

Die Redaktion bedankt sich schon mal im Voraus für die hoffentlich rege Mitarbeit an diesem Projekt.

Bergbau - Jugendarbeit

Bergbaugeschichte – ein Kinderspiel

Dagmar Borchert

Sächsische Steinkohlenbergbautradition zu vermitteln, mit ihr vertraut zu werden, kann kinderleicht sein. Weshalb entsteht Steinkohle und was braucht man, um sie zu fördern?

Wie kann Bergbau eine Region verändern? Antworten auf diese und viele weitere Fragen lassen sich im „Zwergenschacht“ des Bergbaumuseums Oelsnitz/Erzgebirge finden.

Nach mehr als zweijähriger Bauzeit ist er seit dem 1. Juni in „Spiel“-Betrieb. Familien, Schulklassen, Kindergarten- und Hortgruppen tummeln sich täglich auf



ihm, und es ist oft recht amüsant, zu beobachten, wie auch die Großen eifrig mit „rackern“, um den „kleinen Bergleuten“ zu helfen.

Der am Fuße des markanten Förderturms gelegene Bergbauspelplatz ist dem großen Original nachempfunden. Integriert sind eine Förderanlage, verwinkelte Grubenbaue, im Boden einer Sandlandschaft eingelassene fossile Abdrücke und daneben die Stadtsilhouette von Oelsnitz/Erzgebirge. All das bietet verschiedene Ausgangspunkte, um in die Welt des Bergbaues einzudringen und sie spielend zu ergründen.

Das Außergewöhnliche dieser Anlage ist jedoch, dass sämtliche Entwürfe nach Vorschlägen und Ideen von Vorschulkindern gestaltet wurden. Etwa sechzig Jungen und Mädchen der AWO-Kindertagesstätte „Naseweis“ (Oelsnitz/Erzgebirge) haben sie in den zurückliegenden fast vier Jahren entwickelt. Drei kindgerechte „Forschungsprojekte“ zu den Hauptthemen rund um die Steinkohle waren dafür vom museumspädagogischen Dienst und der Leitung der Kita entwickelt worden: „Wir gestalten unser eigenes Kinderbergwerk“, „Steine erzählen Geschichten“ und „Stadtagenten unterwegs“.

Im Rahmen von Exkursionen ins Museum, auf verschiedene Halden und durch die Stadt Oelsnitz/E. haben die Fünf- bis Sechsjährigen viele Antworten gefunden. So einiges wurde ihnen dafür abverlangt. Anfassen, hören, vergleichen, messen, schätzen; in Verbindung mit einem solchen Förderturm oder den großen, lauten Maschinen und der Dunkelheit können das für Kinder echte Herausforderungen sein.

Unzählige Eindrücke sind von den Stepp-



Kinder auf dem „Zwergenschacht“ im Museumsgelände. Foto: Gregor Lorenz

kes gesammelt worden. Mit Fotos und Zeichnungen haben sie alles in Forscherbüchern festgehalten. Die wiederum waren Grundlagen zum Basteln fantasievolles Modelle mit Turm, Schachtanlage und Grubenbauen. Das Ergebnis begeisterte nicht nur den Spielplatzbauer Andreas Schmidt aus Bernsgrün, der diese Anregungen für seinen Entwurf übernahm. Auch die Jury des vom Sächsischen Kultusministerium initiierten Wettbewerbs „Lernstadtmuseum in Sachsen – Schüler entdecken Museen“ fand an diesen Arbeiten Gefallen und vergab an alle drei Projekte erste Preise; 2011, 2013 und 2014.

Der Bergbauspelplatz trägt seit Sommer den Namen „Zwergenschacht“ und beschäftigt inzwischen Generationen. Verblüffend ist dabei, dass jede auf ihre Weise

„mitreden“ kann. Nicht nur die Omas und Opas oder die Eltern, von denen viele aus der Region Lugau-Oelsnitz mit dem Thema Steinkohlenbergbau verwurzelt sind. Auch die Jüngsten können oder wollen Bergbaugeschichte „gestalten“, und damit ergreift die Symbolik des Bergbauspelplatzes zunehmend eine große Zahl von Nutzern, ganz gleich, welchen Alters.

Aus den drei Teilprojekten sind inzwischen auch museumspädagogische Angebote entwickelt worden. Sie können nach vorheriger Anmeldung jederzeit von kleinen oder größeren Gruppen genutzt werden. Wer keine Lust darauf hat, ist auf dem „Zwergenschacht“ natürlich während der regulären Museumsöffnungszeiten immer ganz herzlich willkommen. Der Eintritt dafür ist frei!

Kleine Gäste bei den Bergbrüdern in Bad Schlema

Andreas Rössel

Am 20. Juni 2014 besuchte eine kleine Abordnung aus dem Bewegungskindergarten in der Bergstraße in Bad Schlema die Bergbrüderschaft ihres Heimatortes und nahm die Vereinsräume in Augenschein.

Sie überraschten die anwesenden Bergbrüder mit den ersten zwei Strophen des Steigermarsches, welchen sie eindrucksvoll vortrugen. Wir zeigten ihnen dafür, wie unser Geleucht funktioniert. Natürlich mussten auch die Helme ausprobiert werden, um zu testen wie es ist ein richtiger Bergmann zu sein. Vielleicht findet der eine oder andere kleine Bergbauinteressierte später Mal als Mitglied in unseren Verein. Den Kindern hat es super gefallen und sie haben uns versprochen mal wieder zu kommen.



Kleine Gäste bei den Bergbrüdern in Bad Schlema. Foto: Andreas Rössel

Goldstaub für eine „Bruchbude“

Andreas Haeßler

Nur wenige, die derzeit am technischen Museum „Siebenschleher Pochwerk“ in Schneeberg vorbeischaun, können sich vorstellen, dass die Bruchbude gegenüber einmal ein bergbauliches Kleinod sein wird. Zu den wenigen, die davon zutiefst überzeugt sind, gehören die Mitglieder des Vereins „Silber-Schmelzhütte Sankt Georgen Schneeberg/Erzgebirge“, die diese „Bruchbude“ liebevoll seit Jahren restaurieren.

Zur Jahreshauptversammlung im März diesen Jahres begrüßten sie einen Mitstreiter, der einen ebensolch bergbaulichen Enthusiasmus in sich hat, wie die Vereinsmitglieder um den Vorsitzenden Ulrich Kaiser.

Matthias Och betreibt auf dem Markt in Schneeberg ein Geschäft, das auch mit seinem bergbaulich gestalteten Schaufenster auffällt. Er kennt den „Virus der historischen Bergbaubesessenheit“. Och weiß, dass der Verein, wenn die Georgenzeche historisch wieder saniert ist, über ein einmaliges historisches Objekt verfügt. Er ist davon überzeugt, dass „wenn das Haus von der äußeren Hülle historisch korrekt wieder hergerichtet wird, auch darüber geredet werden muss, wie es im Inneren ausgestattet wird“, ist seine Überzeugung.

Dafür bietet er dem Verein als eine Dauerleihgabe eine historische Sammlung Kienspanhalter an. Diese, auf den ersten Blick unscheinbaren, Metallteile entpuppen sich auf dem zweiten Blick als eine einzigartige Sammlung historischer Zimmerbeleuchtung. Einzelne Teile dieser Sammlung lassen sich bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen und reichen bis in das Jahr 1820. Eine nahezu komplette Sammlung, die Och aus einer Privatsammlung übernehmen konnte. Seltene Relikte, deren Wert kaum zu ermessen ist - Goldstaub.

Ging es bei ersten Kontakten zwischen Matthias Och und dem Verein noch um zwei - drei Exemplare, übergibt Och jetzt die komplette Sammlung als Dauerleihgabe dem Verein. „Ich möchte nur, dass die Sammlung Kienspanhalter öffentlich genutzt und damit der Öffentlichkeit präsentiert wird“, so sein einziger Wunsch an die Mitglieder des Vereins.

Der Kienspan - ein besonders harzreiches flachen Stück Holz - ist in Mittel- und Nordeuropa bereits in der Altsteinzeit nachgewiesen. Es wurde bis in das 19. Jahrhundert hinein verwendet und war das am



Schatzmeister Peter Günther verfolgt genau, wie Matthias Och und Vereinsvorsitzender Ulrich Kaiser den Vertrag über eine Dauerleihgabe gestalten (v. li). Fotos: Haeßler

weitesten verbreitete Beleuchtungsmittel. Andere Lichtquellen, wie Kerzen waren deutlich teurer. Der Kienspan ist zugleich einer der ältesten bekannten Grubenbeleuchtung die sich etwa im Salzbergbau von 1.000 bis 400 vor Christus nachweisen lassen.

Bei all der historischen Gerätschaft wurde eine weitere Spende für den Verein fast übersehen, obwohl sie kaum zu übersehen ist. Schatzmeister Peter Günter übereignete



Die Silberhütte „St. Georgen“ mit dem bereits fertiggestellten Laubgang präsentiert sich bereits prachtvoll und sehenswert.

dem Verein drei mannsgroße Bilder, die Mitarbeiter von Schmelzhütten im historischem Habit zeigen.



Die historischen Kienspanhalter finden aufmerksames Interesse bei den Vereinsmitgliedern Thomas Schramm, Hans-Joachim Schneider und Peter Günter.(v. li).

12. Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappentag und 12. Pobershauer Bergfest in der Bergstadt Marienberg gefeiert

Der Höhepunkt des Jahres wurde vom 12. bis 21. September 2014 in der Bergstadt Marienberg im Erzgebirge gefeiert: Der 12. Deutsche Bergmanns-, Hütten- und Knappentag, welcher in das 12. Pobershauer Bergfest eingebettet war. Seit 1965 wird der Deutsche Bergmannstag in unregelmäßigen Abständen vom Bund Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine veranstaltet. Für dieses Jahr erhielt die Bergstadt Marienberg den Zuschlag und konnte den 12. Deutschen Bergmannstag gemeinsam mit dem Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine ausrichten. Damit fand der Deutsche Bergmannstag, nach 1996 in Schneeberg, zum zweiten Mal in Sachsen statt.

Unter dem Motto „Alles kommt vom Bergwerk her“ wurde in Marienberg und im Ortsteil Pobershau eine Woche lang gefeiert. Ein Berggottesdienst in der Kirche in Pobershau und die offizielle Eröffnung des 12. Pobershauer Bergfestes in der Silberscheune leiteten die Festwoche ein.

Am Sonnabendnachmittag fand die offizielle Eröffnung des 12. Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages im gut besuchten Festzelt in Pobershau statt. Bundesvorsitzender Kurt Wardenga und Landesvorsitzender Dr. Henry Schlaunderer überbrachten ihre Grußworte und die Bergkapelle Pobershau sowie die Marienberger Bergsänger sorgten für den passenden musikalischen Rahmen. Später am Abend luden das Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau und die Bergkapelle Dorog, aus Marienbergs Partnerstadt in Ungarn, zu einem Gedenkkonzert zu Ehren von Monika Jahn in die St. Marienkirche ein. Im Anschluss fand im Rathaus der Empfang des Oberbürgermeisters Thomas Wittig und des Vorsitzenden des Sächsischen Landesverbandes, Dr. Henry Schlaunderer



Bundesvorsitzender Kurt Wardenga während seines Grußwortes; im Hintergrund die Bergkapelle Pobershau.



Oberbürgermeister Thomas Wittig (li) erhält vom Ersten Bürgermeister der letzten Ausrichterstadt Sulzbach-Rosenberg, Michael Göth, die Bergbarte als Staffelstab überreicht.



statt. In diesem feierlichen Rahmen überreichte Michael Göth, 1. Bürgermeister von Sulzbach-Rosenberg, als Ausrichter des 11. Deutschen Bergmannstages, Thomas Wittig die Bergbarte als Staffelstab. Auch der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen und Schirmherr, Stanislaw Tillich konnte mit seiner Ehefrau zum Empfang begrüßt werden. Im Anschluss verließen die Gäste das Rathaus, um auf



Der Bergälteste Günter Jensch entzündet das Geleucht zur Eröffnung des Bergfestes. Foto: Katharina Clauß



Ministerpräsident Stanislaw Tillich im Gespräch mit Oberbürgermeister Thomas Wittig und Landesvorsitzenden Dr. Henry Schlaunderer während des Empfangs des Oberbürgermeisters anlässlich des 12. Deutschen Bergmannstages.



Ökumenischer Berggottesdienst in der St. Marienkirche



2015 • Sächsischer Landesverband der Bergmänner

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

1 Do Neujahr	1 So	1 So	1 Mi	1 Fr Tag der Arbeit	1 Mo
2 Fr	2 Mo	2 Mo	2 Do	2 Sa	2 Di
3 Sa	3 Di	3 Di	3 Fr Karfreitag	3 So	3 Mi
4 So	4 Mi	4 Mi	4 Sa	4 Mo	4 Do Fronleichnam
5 Mo	5 Do	5 Do	5 So Ostersonntag	5 Di	5 Fr
6 Di Heilige Drei Könige	6 Fr	6 Fr	6 Mo Ostermontag	6 Mi	6 Sa
7 Mi	7 Sa	7 Sa	7 Di	7 Do	7 So
8 Do	8 So	8 So	8 Mi	8 Fr	8 Mo
9 Fr	9 Mo	9 Mo	9 Do	9 Sa	9 Di
10 Sa	10 Di	10 Di	10 Fr	10 So	10 Mi
11 So	11 Mi	11 Mi	11 Sa	11 Mo	11 Do
12 Mo	12 Do	12 Do	12 So	12 Di	12 Fr
13 Di	13 Fr	13 Fr	13 Mo	13 Mi	13 Sa
14 Mi	14 Sa	14 Sa	14 Di	14 Do Christi Himmelfahrt	14 So
15 Do	15 So	15 So	15 Mi	15 Fr	15 Mo
16 Fr	16 Mo Rosenmontag	16 Mo	16 Do	16 Sa	16 Di
17 Sa	17 Di Fastnacht	17 Di	17 Fr	17 So	17 Mi
18 So	18 Mi Aschermittwoch	18 Mi	18 Sa	18 Mo	18 Do
19 Mo	19 Do	19 Do	19 So	19 Di	19 Fr
20 Di	20 Fr	20 Fr Frühlingsanfang	20 Mo	20 Mi	20 Sa
21 Mi	21 Sa	21 Sa	21 Di	21 Do	21 So Sommeranfang
22 Do	22 So	22 So	22 Mi	22 Fr	22 Mo
23 Fr	23 Mo	23 Mo	23 Do	23 Sa	23 Di
24 Sa	24 Di	24 Di	24 Fr	24 So Pfingstsonntag	24 Mi
25 So	25 Mi	25 Mi	25 Sa	25 Mo Pfingstmontag	25 Do
26 Mo	26 Do	26 Do	26 So	26 Di	26 Fr
27 Di	27 Fr	27 Fr	27 Mo	27 Mi	27 Sa
28 Mi	28 Sa	28 Sa	28 Di	28 Do	28 So
29 Do		29 So Beginn der Sommerzeit	29 Mi	29 Fr	29 Mo
30 Fr		30 Mo	30 Do	30 Sa	30 Di
31 Sa		31 Di		31 So	

Schulferien in Sachsen: Winterferien: 9. bis 21. Februar 2015 • Osterferien: 2. bis 11. April - • Sommerferien: 13. Juli b



nns-, Hütten- und Knappenvereine e. V. • 2015

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Mi	1 Sa	1 Di	1 Do	1 So Allerheiligen	1 Di
2 Do	2 So	2 Mi	2 Fr	2 Mo	2 Mi
3 Fr	3 Mo	3 Do	3 Sa Tag der Deutschen Einheit	3 Di	3 Do
4 Sa	4 Di	4 Fr	4 So	4 Mi	4 Fr
5 So	5 Mi	5 Sa	5 Mo	5 Do	5 Sa
6 Mo	6 Do	6 So	6 Di	6 Fr	6 So 2. Advent
7 Di	7 Fr	7 Mo	7 Mi	7 Sa	7 Mo
8 Mi	8 Sa	8 Di	8 Do	8 So	8 Di
9 Do	9 So	9 Mi	9 Fr	9 Mo	9 Mi
10 Fr	10 Mo	10 Do	10 Sa	10 Di	10 Do
11 Sa	11 Di	11 Fr	11 So	11 Mi	11 Fr
12 So	12 Mi	12 Sa	12 Mo	12 Do	12 Sa
13 Mo	13 Do	13 So	13 Di	13 Fr	13 So 3. Advent
14 Di	14 Fr	14 Mo	14 Mi	14 Sa	14 Mo
15 Mi	15 Sa Mariä Himmelfahrt	15 Di	15 Do	15 So Volkstrauertag	15 Di
16 Do	16 So	16 Mi	16 Fr	16 Mo	16 Mi
17 Fr	17 Mo	17 Do	17 Sa	17 Di	17 Do
18 Sa	18 Di	18 Fr	18 So	18 Mi Buß- und Betttag	18 Fr
19 So	19 Mi	19 Sa	19 Mo	19 Do	19 Sa
20 Mo	20 Do	20 So	20 Di 1990: SLV in Ehrenfriedersdorf gegründet	20 Fr	20 So 4. Advent
21 Di	21 Fr	21 Mo	21 Mi	21 Sa	21 Mo
22 Mi	22 Sa	22 Di	22 Do	22 So Totensonntag	22 Di Winteranfang
23 Do	23 So	23 Mi Herbstanfang	23 Fr	23 Mo	23 Mi
24 Fr	24 Mo	24 Do	24 Sa	24 Di	24 Do
25 Sa	25 Di	25 Fr	25 So Ende Sommerzeit	25 Mi	25 Fr 1. Weihnachtstag
26 So	26 Mi	26 Sa	26 Mo	26 Do	26 Sa 2. Weihnachtstag
27 Mo	27 Do	27 So	27 Di	27 Fr	27 So
28 Di	28 Fr	28 Mo	28 Mi	28 Sa	28 Mo
29 Mi	29 Sa	29 Di	29 Do	29 So 1. Advent	29 Di
30 Do	30 So	30 Mi	30 Fr	30 Mo	30 Mi
31 Fr	31 Mo		31 Sa Reformationstag		31 Do Silvester

is 21. August 2015 • Herbstferien: 12. bis 24. Oktober 2015 • Weihnachtsferien: 21. Dezember 2015 bis 2. Januar 2016





Gedenkkonzert zu Ehren von Monika Jahn.



Vorbeimarsch zum Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich am Marienberger Rathaus.
Foto: Kristian Hahn

dem Marktplatz gemeinsam mit den etwa 3.000 Besuchern den Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich zu erleben. Etwa 300 Trachtenträger und 200 Musiker aus Vereinen des Sächsischen Landesverbandes spielten unter der bergmusikalischen Leitung von Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider und dem Kommando von Ray Lätzsch unter anderem den „Marienberger Bergmarsch“ von Hermann Schröder. Der Sonntag wurde mit einem Ökumenischen Berggottesdienst eingeleitet, zu dem auch Abordnungen der teilnehmenden Vereine der Großen Bergparade gekommen waren. Der Gottesdienst wurde von den Pfarrern Frank Hadlich-Theml, Volkmar Freier sowie von Pastor Christoph Martin und Pfarrer Sebastian Gräßer gemeinsam mit Oberlandeskirchenrat Burkart Pilz und Bischof Dr. Heiner Koch gestaltet. Am Nachmittag fand dann in Pobershau die Große Bergparade mit mehr als 2.500 Trachtenträgern bergmännischer Vereine aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland statt.

Trotz des ungünstigen Wetters waren alle mit Begeisterung dabei und freuten sich, an dieser Großen Bergparade teilnehmen zu können. Beim sich anschließenden bergmännischen Abschlusszeremoniell im Wildsbergstadion erhielten die Fahnenträger von Stadträten und Kindern aus der Bergbrüderschaft Pobershau ihre Fahnenbänder zum Fest überreicht. Die weitere Festwoche zum 12. Pobershauser Bergfest war gespickt mit vielfältigen Veranstaltungen. Besonders die Märkte an den Wochenenden, die verschiedenen Sonderausstellungen, das integrative Kinderfest mit Kindern aus allen Grundschulen Marienbergs und das internationale Schmiedetreffen an der Bergschmiede Richter mit Schauschmieden und Nachtschmieden zog die Besucher an. Auch die „Lichtelfahrten“ durch das illuminierte und geschmückte Pobershau werden sicher Vielen in Erinnerung bleiben. Das große Abschlussfeuerwerk bildete den Höhepunkt einer rundum gelungenen Festwoche.



Eine Abordnung des Bergbaumuseum Heerlen NL zur Großen Bergparade in Pobershau.
Foto: Marta Schreiter



Ministerpräsident und Schirmherr Stanislaw Tillich spricht Grußworte beim Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich.

Die Stadtverwaltung Marienberg möchte sich, auch im Namen der Bergknappschaft Marienberg und der Bergbrüderschaft Pobershau, beim Sächsischen Landesverband und beim Bundesverband für die hervorragende Zusammenarbeit und Unterstützung während der Vorbereitung und Durchführung des Festes bedanken.

Glück auf!
Stadtverwaltung Marienberg



Musikkorps hat nun eigenen Tour-Bus

Udo Brückner

Olbernhau/Neuhausen. Es ist soweit - nach einiger Zeit der Vorbereitung ist am 17. Februar 2014 im Betriebshof des Omnibusbetriebes Zacharias in Neuhausen der künftige Tour-Bus des Musikkorps der Stadt Olbernhau beklebt worden. Mit dem Bus wird künftig das Musikkorps zu seinen Auftritten fahren. Darüberhinaus wird der mit der Werbung des Orchesters ausgestaffte Bus auf den Buslinien der Firma Zacharias eingesetzt. So z. B. auf den Linien Neuhausen-Olbernhau und Deutscheinsiedel-Freiberg. Mit dem Busunternehmen Zacharias Neu-

hausen verbindet das Musikkorps eine über 20-jährige gute Zusammenarbeit, so dass im Sommer des vergangenen Jahres die Idee geboren wurde, einen Linienbus mit Werbung des Musikkorps zu versehen. Damit sind die oft liegengelassenen Tafeln für die Heckscheibe nunmehr Geschichte. ... und wer genau hinschaut, entdeckt auch die drei Symbolfiguren Olbernhau - Nußknacker, Reiterlein und Pfefferkuchenfrau, welche neben einer Olbernhauer Panoramaansicht, für die Stadt der sieben Täler werben.



Tourbus des MKO. Foto: Jens Kaltofen

Musiker unter Tage

Wolfgang Leuoth

Am 21. Juni konnten sich interessierte Musikerinnen und Musiker des Musikkorps der Bergstadt Schneeberg in der auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg befindlichen historischen Kobalterzgrube „Fundgrube Weißer Hirsch“ von den gewaltigen Leistungen unserer Vorfahren überzeugen.

Ermöglicht wurde dies durch den Geschäftsführer der Bergsicherung Schneeberg, Bernd Schönherr, und Vereinsmitgliedern des „Sächsischen Bergbauverein Weißer Hirsch Schneeberg“.

In dem seit Ende des 16. Jahrhundert entstandenen Bergwerk, wo einst Silber und Kobalt abgebaut wurde, drängten sich die Musikerinnen und Musiker durch die teilweise engen und niedrigen Gänge und erfuhren unter fachkundiger Anleitung vieles Interessante über den historischen Bergbau in Schneeberg.

Mit Bratwurst, Bier und einem Wismut-Schnaps sowie angeregten Gesprächen klang der erlebnisreiche Besuch im



Musiker des Landesbergmusikkorps auf dem Gelände des „Weißen Hirsch“ Foto: Jürgen Süß

„Weißen Hirsch“ Schneebergs aus. Jens Bretschneider, 1. Vorsitzender des Musikkorps der Bergstadt Schneeberg, der leider aus beruflichen Gründen nicht

mit einfahren konnte, bedankte sich bereits vor der Befahrung bei Bernd Schönherr und seinen Mitstreitern ganz herzlich für die Einladung.

Nachruf

Die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V. trauert um ihre langjährigen Mitglieder



Bergbruder Siegfried Galuschka
geboren am 21.05.1943 • verstorben am 20.05.2014

und unser Ehrenmitglied

Bergbruder Werner Unger
geboren am 22.10.1922 • verstorben am 04.10.2014

In stillem Gedenken Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ e. V.



20 Jahre Wiedergründung der Saigerhüttenknappschaft und Aufstellung des Musikkorps

Udo Brückner

Am 4. Juni 1994 marschierten zum Saigerhüttenfest das erste Mal nach über 60 Jahren wieder Grünthaler Knappen in historischen Trachten in die Saigerhütte ein.

Erstmals auch in Trachten das damalige Blasorchester der Freiwilligen Feuerwehr Olbernhau, dass seit 2010 den Titel Musikkorps der Stadt Olbernhau trägt.

Das war nun 20 Jahre her und die Saigerhütte als solche, soll gemeinsam mit vielen anderen Zeugen der Montanregion Erzgebirge UNESCO-Weltkulturerbe werden. Grund genug, sich am erzgebirgsweiten Erlebnistag zu beteiligen. Das Musikkorps hat dabei am 31. Mai 2014, ab 19:30 Uhr in der ehemaligen Schmelzhütte „Lange Hütte“ dem Herzstück der über 475-jährigen Saigerhütte ein Konzert gegeben. Bereits ab 15:00 Uhr luden die Grünthaler Knappen zum Vogelschießen um den Saigerhüttenpokal ins Gelände ein. Ein Bühnenprogramm mit dem Gymnasiumchor, Spiel und Spaß für kleine Leute und jede Menge gutes Essen hatten zum Verweilen und



Musikkorps Olbernhau auf dem Gelände der Saigerhütte.
Foto: Kristian Hahn - Fotoatelier Hermann Schmidt Olbernhau

zum Informieren über den Baustein Saigerhütte Olbernhau-Grünthal innerhalb der Montanregion Erzgebirge - auf dem Weg zum Welterbe - eingeladen. Sieger beim Vogelschießen wurde der Hütten-

knappe Jan Lindemann, der damit den Wanderpokal in den Reihen der Saigerhüttenknappschaft hielt. Eine tolle Veranstaltung, welche vielleicht im kommenden Jahr eine Neuauflage erlebt.

Vorbereitung für das nächste bergmännische Chortreffen laufen

Lutz Eßbach

Nachdem 2012 im Rahmen des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages das 5. Treffen der sächsischen, bergmännischen Gesangsensembles sogar unter Beteiligung von Sängern aus Sachsen-Anhalt erfolgreich bestritten wurde, steht nun wieder ein solches Chortreffen zur Vorbereitung an. Mit dem 12. Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag gab es bereits einen bergmännischen Höhepunkt in Sachsen. Leider wurde von Anfang an ein die Planung eines Chortreffens innerhalb dieser Festlichkeit nicht einmal in Betracht ge-

zogen; man hätte damit deutschlandweit Maßstäbe setzen können.

Da sich in der Vergangenheit der Abstand von zwei bis drei Jahren für ein Treffen der Bergmannschöre als optimal herausgestellt hat, ging es in diesem Jahr bereits in die Vorbereitung für 2015. Von Bergsängern selbst kam der Vorschlag, die nächste Veranstaltung im Rahmen der 7. Sächsischen Landesgartenschau zu organisieren, die vom 25. April bis 11. Oktober 2015 in Oelsnitz i. E. stattfinden wird. Schließlich ist die gastgebende Stadt maßgeblich vom Bergbau geprägt.

Bei den Organisatoren stieß man auf offene Ohren. Nach entsprechenden Gesprächen wurde nun ein Termin gefunden, an dem der bergmännische Gesang den Inhalt der kulturellen Umrahmung der Gartenschau bildet. So werden sich am Sonnabend, dem 11. Juli 2015, in Oelsnitz die Sangeschwestern und -brüder präsentieren und beim Abschlusssingen vielstimmig die Bergweisen erklingen. Ein Vorbereitungstreffen für die Chorleiter bzw. Chorverantwortlichen wird dazu im ersten Quartal des kommenden Jahres stattfinden.



Teilnehmer des 5. Sächsischen bergmännischen Chortreffens 2012 in Jöhstadt. Foto: Lutz Eßbach



Nachwuchsmusiker stellen ihr erworbenes Wissen unter Beweis

Wolfgang Leuoth

Seit vielen Jahren unterrichten mit viel Engagement erfahrene Musiker des Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und vom Verein beauftragte Berufsmusiker Kinder und Jugendliche in verschiedenen Fächern, um den musikalischen Nachwuchs für das Orchester zu sichern.

Dabei konnte der Verein in den letzten Jahren viele interessierte Kinder und Jugendliche für eine Ausbildung gewinnen und unterstützt die Ausbildung mit der Bereitstellung von Leihinstrumenten und bei Eignung auch durch die Übernahme eines Teils der Ausbildungskosten.

Nicht zuletzt trägt auch die Unterstützung der Eltern und Großeltern für das Gelingen der Ausbildung bei.

In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien fand das schon traditionelle Vorspiel durch den Nachwuchs statt.

In den Fächern Posaune/Bariton, Trompete, Klarinette, Querflöte und Schlagzeug stellten sich die jungen Nachwuchsmusiker mit ansprechenden Leistungen der Prüfungskommission vor.

Trotz dieser positiven Bilanz ist es in den kommenden Jahren erforderlich noch mehr Kinder und Jugendliche für eine Ausbildung und die spätere Mitwirkung im Orchester zu gewinnen.

Glückwünsche für Adrian Albusberger für „sehr gut“ nach dem Vorspiel im Fach Klarinette von LBMD Jens Bretschneider und Volker Schmidt.

Foto: Wolfgang Leuoth



MDR SACHSEN Radio, Fernsehen, Online präsentierten Blasmusik vom Feinsten

Dajana Tischer

In Schottland stand im September das Thema Separatismus im Mittelpunkt. In Bad Schlema drehte sich zum 17. Europäischen Blasmusikfestival/23. Internationales Musikfest alles um Verbundenheit.

Und so war das gemeinsame Abschlusskonzert der schottischen Peebles Burgh Silver Band und Roberts Bakery Band aus England am Sonntag nicht nur die spontane Krönung eines fantastischen Blasmusikwochenendes, sondern auch ein hochemotionales Gänsehautmoment, der seinesgleichen suchte und sowohl die Musiker beider Klangkörper als auch das Publikum tief berührte. Ein Gast aus England sagte: „Das macht mich unheimlich stolz britisch zu sein. Darin steckt ‚Groß‘-Britannien.“ Es ist dieses Mitei-

inander, dass das Festival ausmacht und neben Art, Umfang und Ablauf zu einem einmaligen Erlebnis werden lässt.

Außer den beiden Orchestern aus dem Vereinigten Königreich sorgten erstklassige Musiker aus weiteren zehn europäischen Ländern vom 19. bis 21. September für ein regelrechtes Blasmusik-Feuerwerk im sonst eher beschaulichen sächsischen Kurort Bad Schlema. Von traditioneller Blasmusik über Swing und Big-Band-Sound bis hin zu modernen Rock- und Poparrangements wurde alles geboten. Die Stimmung im Zelt war grandios. Und auch das Wetter spielte mit und sandte die mit dem warmen Spätsommerwetter einhergehenden gewittrigen Schauer nach Bad Schlema als die Festumzüge am

Freitagnachmittag und Sonntagvormittag schon vorbei waren.

Die Gastgeber vom Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema waren selbst nur zweimal musikalisch am Start – die Vereinsmitglieder und zahlreiche weitere ehrenamtliche Helfer sorgten unermüdlich für das leibliche Wohl des Publikums und einen reibungslosen Ablauf hinter den Kulissen.

Gäste-Fazit auf der Facebook-Seite des Europäischen Blasmusikfestivals: „Top Organisation. Top Orchester. Sehr sehr gelungen alles. Ich bin nächstes Jahr gern wieder mit dabei.“ Na dann: Auf ein Wiedersehen zum 18. Europäischen Blasmusikfestival/24. Internationales Musikfest in Bad Schlema vom 18. bis 20. September 2015.

Impressionen vom Festival unter www.bergmannsblasorchester.de und auf unserer Facebook-Seite



Schottland. Fotos: BBO Kurbad Schlema



Musikkorps der Stadt Olbernhau holt erste Goldmedaille für die sächsische Feuerwehrmusik

Udo Brückner

Bad Schwalbach/Olbernhau – Das Musikkorps der Stadt Olbernhau hat beim 11. Bundeswertungsspielen der Feuerwehrmusik des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), als erster sächsischer Feuerwehrmusikzug überhaupt, eine Goldmedaille errungen.

Für die Leistung in der Oberstufe mit den zwei Konzertwerken „Saga“ und „Dialog der Generationen“ wurde das Prädikat „Sehr guter Erfolg“ mit einer Goldmedaille zuerkannt.

Überwältigt vom sehr guten Abschneiden entbrannte bei der Bekanntgabe des Ergebnisses frenetischer Jubel und Applaus unter den Musikern – Freudentränen standen so manchen der 54 mitgereisten Musikanten in den Augen, als Dirigent Jens Kaltoven aus den Händen des hessischen Innenministers die Goldmedaille und Urkunde entgegen nahm.

„Wahnsinn, das ist ja Wahnsinn“ waren die ersten Worte des Bürgermeisters der Stadt Olbernhau, Dr. Steffen Laub, als er nach der Siegerehrung vom Vorstand Udo Brückner unterrichtet wurde.

Vorangegangen war fast ein dreiviertel Jahr harte Probenarbeit, um sich auf diesen Höhepunkt in der musikalischen Entwicklung des Orchesters vorzubereiten. Satzproben, Gesamtorchesterproben, weiterbringende Gastdirigate und das Üben zu Hause waren für diese beiden Stücke angesetzt. Schließlich wurden die jeweils über neun Minuten langen Stücke zum Stadtparkkonzert erstmals öffentlich aufgeführt und vom Olbernhauer Publikum interessiert aufgenommen. Am 3. Oktober 2014 begann um 7 Uhr das Unternehmen Bad Schwalbach. In der Ju-

gendherberge Wiesbaden wurde Quartier bezogen und am Abend noch einmal geprobt. Am 4. Oktober um 8 Uhr betraten die Musiker den herrlichen Kurhaussaal von Bad Schwalbach. Aufbau, Einspielen und Einstimmen folgten, bevor der Bundesstabführer des DFV, Harald Oelschlegel das 11. Bundeswertungsspielen eröffnete und um 9 Uhr die Olbernhauer Feuerwehrmusikanten als erste mit der Bühnenwertung begannen. Nach 20 Minuten voller Konzentration, Spannung und musikalischer Begeisterung räumten nunmehr entspannte und mit sich selbst zufriedene Musikanten die Bühne.

Nach der Gelegenheit noch einige andere Orchester zu hören, stand zur Mittagszeit ein Unterhaltungskonzert auf dem Rathausplatz der Gastgeberstadt auf dem Programm. Musik von ABBA und den Toten Hosen stand dabei genauso im Repertoire, wie Polka und Marsch. Als Gruß aus dem Erzgebirge durfte der „Glück auf - Marsch“ nicht fehlen und nach Zugaberufen erfolgt diese mit dem Marsch „Alte Kameraden“. Ein überaus begeisterungsfähiges Publikum und zahlreiche Musikanten von anderen Formationen zeigten sich begeistert. Danach noch ein kleines Interview für das Fernsehen durch einige Jugendliche des Musikkorps und dann folgte ausgelassene Feststimmung in der Feuerwehrmeile und im Festzelt bis in den späten Abend. An Sonntag Morgen schlängelte sich der Festumzug aller teilnehmenden Orchester durch die Innenstadt von Bad Schwalbach - an der Spitze das Musikkorps der Stadt Olbernhau bis zum Rathausplatz,

wo die Bekanntgabe der Ergebnisse erfolgte. Besonders beeindruckend war beim Abschlusszeremoniell das gemeinsame Spielen des Marsches „In Harmonie vereint“ von über 600 Feuerwehrmusikanten aus ganz Deutschland. Nach der Nationalhymne zogen die teilnehmenden Feuerwehrmusikzüge in Richtung Festzelt und Busparkplatz aus.

Zahlreiche Glückwünsche erreichten uns auf der Heimfahrt Richtung Olbernhau und die Begrüßung am Olbernhauer Gerätehaus, durch den Bürgermeister, einige Stadträte und natürlich durch Feuerwehrkameraden und viele Angehörige setzten dem Wochenende die Krone auf. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Bedanken, welche uns auf dem Weg zu Goldmedaille unterstützt haben. Stellvertretend für alle seien hier die Stadt Olbernhau als Dienstherr und der Kreisfeuerwehrverband Erzgebirge genannt, ohne deren Unterstützung es erst gar nicht möglich gewesen wäre an diesem Großereignis teilnehmen zu können.

Wir sind stolz und glücklich auf eine große Mannschaftsleistung aller Musikantinnen und Musikanten des Musikkorps der Stadt Olbernhau!



Fotos: Verein



Von der Bergschule zur Bergingenieurschule „Georgius Agricola“

(Fortsetzung zum Artikel in Bergglöckchen 1/2013)

Hartmut Schröter

Am 13. April 1945 musste der Schulbetrieb mit 62 Bergschülern wegen der Kriegereignisse eingestellt werden, am 16. April besetzten US-amerikanische Truppen die Stadt. Im August - Zwickau gehörte inzwischen zur sowjetischen Besatzungszone - veranlasste der bisherige Bergschuldirektor Dr.-Ing. Seegelken zusammen mit den Betriebsräten der Zwickauer Steinkohlenwerke die Bildung eines vorläufigen Bergschulbeirates, der die politische Überprüfung von Lehrern und Schülern vornahm. In der Folge wurden vier Lehrkräfte und auch einige Bergschüler entlassen.

Durch die Förderung des bereits Mitte des Jahres gegründeten Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) und der Betriebsleitungen der Werke konnte die Bergschule Zwickau als erste Fachschule für Bergbau in der sowjetischen Besatzungszone am 1. Oktober 1945 den Lehrbetrieb mit 33 Bergschülern wieder aufnehmen. Die Leitung wurde dem Bergmann und Funktionär der KPD, Karl Freier, übertragen; die Geschäftsführung übernahm Dr.-Ing. Seegelken.

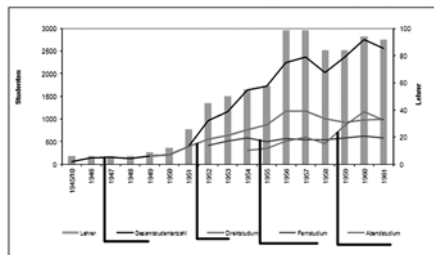
Nach vorübergehender Neuorganisation gemäß dem alten Muster wurde die Bergschule aufgrund eines Befehls der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) am 16. April 1946 als private Lehranstalt aufgelöst. Das Vermögen ging an die Landesregierung Sachsen, Abt. Wirtschaft und Arbeit. Der Bergschulbeirat beendete seine Tätigkeit und die Bergschule war nunmehr eine staatliche Bergschule.

Bereits am 24. Januar 1946 hatte die erste Reifeprüfung nach dem Neubeginn stattgefunden, die alle 15 Prüflinge bestanden. Die Schulordnung und die Bergschülerordnung wurden im Oktober 1946 gemäß der neuen politischen Gegebenheiten überarbeitet und in Kraft gesetzt. Besonders muss hier erwähnt werden, dass auf die politische Bildung in dieser Zeit besonderes Augenmerk gelegt wurde. Zu Beginn des Wintersemesters 1946/47 waren bereits wieder 186 Bergschüler eingeschrieben; davon 70 Prozent nach ihrer sozialen Herkunft Arbeiter und Handwerker.

Die Schüler kamen aus Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg. Sieben hauptamtliche und drei nebenamtliche Lehrer waren tätig. Der Schulbesuch erfolgte noch im wo-

chenweisen Wechsel mit der Arbeit auf den Zwickauer Schächten.

Der relativ geordnete Schulbetrieb unter den schwierigen Bedingungen der Jahre 1946 und 1947 war vor allem der verantwortungsvollen Aktivität des Schulleiters Freier und des Geschäftsführers Seegelken zu verdanken. Beide beendeten ihre Tätigkeit im Jahre 1949 bzw. 1950.



Entwicklung der Zahl der Lehrer und Schüler/Studenten von 1945 bis 1961

Mit dem 1. April 1949 begann der Vollunterricht in der nun in Bergbau-Ingenieurschule Zwickau umbenannten Schule. 1950 übernahm Ing. Karl Roskoth die Leitung der Ingenieurschule und war gleich besonders gefordert mit dem Umzug in die nach Beseitigung der Bombenschäden wieder nutzbaren Gebäude des ehemaligen humanistischen Gymnasiums, der im Januar 1951 erfolgte. Ein beabsichtigter Neubau in der Nachbarschaft des Hauses der sächsischen Steinkohle war aus verschiedenen Gründen nicht zustande gekommen. Die Raumverhältnisse hatten sich nun bedeutend verbessert, und es gab auch genügend Platz für die inzwischen umfangreichen Sammlungen und das Maschinenlaboratorium. Im alten Schulgebäude in Schedewitz wurde ein technologisches Institut eingerichtet und die fototechnische Abteilung weiterbetrieben. Die Zahl der Studenten Ende 1951 betrug 391, davon erhielten 158 ein staatliches und 224 ein betriebliches Stipendium.

Im ereignisreichen Jahre 1952 erfolgte abermals eine Umbenennung der Schule. Sie führte nun den Namen Fachschule für Bergbau Zwickau; Direktor wurde am 1. September 1952 Prof. Emil Funeck. Im Mai des Jahres nahm eine Abteilung für Fernstudium mit 350 Studenten in vier Fachrichtungen ihre Tätigkeit auf. Außerdem erfolgte die Gründung der Bergmaschinen-Konstruktions-Abteilung. Die Zahl der Lehrer stieg auf 46, wovon viele vom aufgelösten Bergtechnikum



der Wismut AG in Freiberg übernommen wurden. Inzwischen war mit der Planung eines Internats neben den Schulgebäuden begonnen worden.

Am 11. Mai 1953 wurde dazu der Grundstein gelegt und Anfang November 1953 war bereits Richtfest für den ersten Bauabschnitt. Im Gebäudeteil Grünhainer Hof konnte die Aula, die gleichzeitig als Speisesaal diente, fertiggestellt werden. Ende des Jahres hatte die Schule 642 Direkt- und 515 Fernstudenten.

Im Jahre 1954 erfolgte die Umbenennung der Schule in Bergingenieurschule Zwickau, die Gründung der Fachrichtung Bergingenieurökonomie sowie die Einführung des Abendstudiums und damit im Zusammenhang die Einrichtung von Außenstellen am Standort der Bergbaubetriebe. Bei der Hochwasserkatastrophe im Sommer 1954 wurden auch die Gebäude der Schule stark in Mitleidenschaft gezogen - alle Kellerräume und teilweise - die Aula standen unter Wasser. Im September konnte das Internat mit Mensa und Sporthalle am Dr. Friedrichs-Ring bezogen werden.

Der zweite Bauabschnitt des Internats auf der Seite des Kornmarkts begann Anfang 1955.

Im selben Jahr wurde das Lehrprogramm der Schule um die Fachrichtungen Tiefbohrtechnik und Geologie erweitert, und am alten Standort der Bergschule in Schedewitz konnte eine schuleigene Druckerei eingerichtet werden.

Aus Anlass des 400. Todestages des berühmten Bergbau-Gelehrten Georgius Agricola erhielt die Bergingenieurschule in einem Festakt vom Minister für Schwerindustrie, Fritz Selbmann, ihren schließlich letzten Namen: Bergingenieurschule „Georgius Agricola“.

Die Fachrichtung Bergbautechnik (Tagebau) wurde im Laufe des Jahres 1956 ausgegliedert und zusammen mit den Studierenden von der Bergingenieurschule Senftenberg übernommen. Die Zahl der



Direktstudenten am Ende des Jahres war auf über 1000 angestiegen. Dazu kamen noch etwa 1000 Fern- und Abendstudenten. Für die inzwischen neun Fachrichtungen waren 99 Lehrer bzw. Dozenten fest angestellt. Monatlich kamen 245.000 Mark als Stipendien zur Auszahlung, davon auch Leistungsstipendien. Das Berufspraktikum wurde im Jahre 1958 mit den Bergbaubetrieben neu organisiert; dabei gab es auch Auslandspraktika in der Tschechoslowakei und in Ungarn.

Ab 1952 war von der SED-Parteiorganisation der Schule ein Mitteilungsblatt unter dem Namen „Die Bergschule“ herausgegeben worden. Ab 1959 erfolgte die Herausgabe der Schulzeitung dann durch die Direktion unter dem Namen „Mitteilungsblatt der Bergingenieurschule 'Georgius Agricola'“.

Bereits im Jahre 1961 bereitete die Direktion das 100-jährige Gründungsjubiläum der Bergschule Zwickau technisch und organisatorisch vor.

Die dreitägigen Feierlichkeiten begannen mit einem Festakt am 12. Oktober 1962 im Lindenhof. Neben einem umfangreichen Programm von Fachvorträgen fanden ein Festumzug mit Bergparade, zu der Teile der Freiburger Bergparade zum Einsatz kamen, sowie ein großes Sportfest am 14. Oktober 1962 statt. 1.700 Gäste aus dem In- und Ausland waren angereist, davon zahlreiche ehemalige Studenten. Eine von der Direktion herausgegebene Festschrift sowie zahlreiche Grußadressen würdigten das Jubiläum. Zur dessen Bilanz ist hinzuzufügen, dass in den Jahren von 1952 bis 1962 insgesamt 61,2 Mio.



Mark für die Bergingenieurschule investiert wurden, wobei neben der grundlegenden Verbesserung der Lehrbedingungen und der Erweiterung des Lehrmittelbestandes vor allem das moderne Internat für 600 sowie zusätzlich für 330 Studierende ein Wohnheim mit sechs Holzhäusern geschaffen worden sind.

1962 wurde die Fachrichtung Tiefbohrtechnik ausgegliedert und von der Bergingenieurschule Breitenbrunn übernommen. Die älteren Jahrgänge konnten das Studium jedoch noch in Zwickau zu Ende führen. Wenige Wochen nach dem Jubiläum starb nach 10-jährigem verdienstvollem Wirken Prof. Funeck. Seine Nachfolge trat im Jahr 1964 der Ökonom Hans Weller an. Die Bergingenieurschule war nun auch in das letzte Jahr der Eigenständigkeit eingetreten. Im Rahmen der allgemeinen Hochschulreform des Jahres 1965 wurde die Bergingenieurschule „Georgius Agricola“ mit der Ingenieurschule für Kraftfahrzeugtechnik Zwickau zur Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Zwickau vereinigt. Am 1. September 1965 erfolgte die Ausgliederung der Fachrichtungen Bergvermessungstechnik und Geologie, während für die Fachrichtungen Bergbautechnik (Tiefbau), Bergmaschinentechnik, Berg-elektrotechnik und Ingenieurökonomie noch die letzten Studenten aufgenommen wurden. Deren Studium endete im Juli

1968, das Fernstudium im Jahre 1970.

1969 wurde die Ingenieurschule in Ingenieurhochschule Zwickau (Fachhochschule) umbenannt. In der Folge sind die Berufsbezeichnungen auch für die früheren Absolventen der Bergingenieurschule ebenfalls nachträglich geändert worden. Sie lauteten nunmehr Ing. (FH).

Die Zwickauer Hochschule wurde durch die Übernahme der Fachschule für Ökonomie Plauen und der Ingenieurschule für Anlagenbau Glauchau im Jahre 1989 zur Technischen Hochschule Zwickau. Nach ihrer Vereinigung mit der Fachschule für angewandte Kunst Schneeberg mit Musikinstrumentenbau Markneukirchen im Jahre 1992 lautete der Name Hochschule für Technik und Wirtschaft (Fachhochschule). Schließlich kam 1994 noch die Ingenieurschule für Textiltechnik Reichenbach (Vogtl.) dazu. Die nunmehr letzte Umbenennung dieser Zwickauer Bildungsanstalt erfolgte im Jahre 1996 zur Westsächsischen Hochschule Zwickau (Fachhochschule).

Ein äußeres Zeichen der bewegten Geschichte Zwickauer Bergingenieurausbildung ist am Dr.-Friedrichs-Ring in Gestalt des Schriftzuges über dem Eingangsportal der ehemaligen Bergingenieurschule „Georgius Agricola“ zu sehen, der nun lautet „Georgius-Agricola-Bau“. Auch die Büste des Namensgebers steht noch im Foyer dieses Gebäudes.

Bergbau - historisch

Vor 50 Jahren - Ende des Uranerzbergbaus im Vogtland

Dr. Rudolf Daenecke

Die ersten Schritte des Uranbergbaus auf dem Gebiet des Freistaates Sachsen unternahmen Freiburger Geologen während des Zweiten Weltkrieges durch Untersuchungen zum Auftreten von Uranerzen in sächsischen Erzgruben, so in Schneeberg, Johanngeorgenstadt oder Annaberg. Unmittelbar nach Ende des Krieges setzten

durch die Sowjets wegen damals nur geringer eigener Ressourcen massive Aktivitäten zur Suche und Gewinnung der Rohstoffe für den Bau der sowjetischen Atombombe ein, die sich ausgehend vom Westerzgebirge über das Vogtland, Thüringen, das Osterzgebirge, die Lausitz, den Harz schließlich über ganz Ost-

deutschland ausbreiteten und später neben der ursprünglichen Absicherung zur Verfügbarkeit von Atomwaffen auch der Sicherung der neuen Energiebasis Atomenergie dienten.

Die dazu geschaffene Sowjetische Aktiengesellschaft Wismut (SAG Wismut, ab 1954 als SDAG Wismut firmierend)



untersuchte die Uranhöffigkeit für das gesamte Gebiet der DDR zwischen Bad Brambach und Kap Arkona und erkundete bis 1990 27 Lagerstätten und Vorkommen, von denen 23 vollständig und vier teilweise abgebaut wurden. Außerdem standen in der Bilanz der prognostischen Vorräte noch 16 Gebiete, die noch nicht abschließend bewertet waren.

Im Vogtland konnten nach Misserfolgen bei der ersten Uranerkundung, die schon ab 1947 zum Abbruch der frühen Arbeiten führte, z. B. ab 1949 unter Leitung des in Auerbach gebildeten Erkundungsobjektes 25 schon mit einem Personalbestand von 5.000 Mitarbeitern, die ausschließlich an Kontakte des Bergener oder Eibenstocker Granitmassivs gebundenen Vorkommen bzw. Lagerstätten bei Tannenbergesthal-Gottesberg (Schneckenstein), Bergen oder Zobes gefunden werden. Die Belegschaft im Vogtland wuchs später auf mehrere 10.000 Mitarbeiter an, die Wismut wurde zum dominierenden Betrieb im Vogtland und hatte in den Jahren 1955 bis 1958 mehr als 25.000 Arbeitnehmer beschäftigt.

Zwischenzeitlich war die Wismut schon im Vogtland besonders durch die Übernahme (Reparationsleistungen laut Befehl Nr. 128 der SMAD) der ehemaligen Erzaufbereitungsanlagen der Gruben Pechtelsgrün (bei Lengenfeld) und Gottesberg (bei Tannenbergesthal) zur Verarbeitung (Aufbereitung) der bereits im Erzgebirge und in Ostthüringen gewonnenen armen Uranerze mit kleiner als ein Prozent Urangehalt, dann auch der vogtländischen Armerze, präsent. Die Erzverarbeitung (die Objekte 31 und 32 bei Wismut) war in Lengenfeld von 1947 bis 61, in deren Folge mit einer verbleibenden Schlammteichfläche von ca. 12 ha und weiteren diversen Halden, die in Tannenbergesthal (Schneckenstein) von 1946 bis 1957 tätig und lieferten als Endprodukt aus der Anreicherung der Armerze zur ausschließlichen Lieferung in die Sowjetunion Urankonzentrat mit einem Urangehalt von ca. 60 %. Die Reicherze mit einem Urangehalt größer als ein Prozent wurden unter strengster Bewachung per LKW nach Schlema transportiert, um von dort nach Konditionierung per eigenständigem Güterzug und Bewachung durch sowjetische Soldaten ebenfalls ausschließlich in die Sowjetunion geliefert zu werden.

Die Lagerstätte Zobes als bedeutendste vogtländische Uranerzlagerstätte zählte nach ihrer Entdeckung im Jahr 1949, nach den großen Lagerstätten Ostdeutschlands (> 20T t U) zu denen die in Ronneburg und Schneeberg-Schlema-Aue/Alberoda gehören, mit Culmitzsch in Ostthüringen

zu den mittleren Lagerstätten (5 bis 20T t U) der Wismut und war bedeutungsvoller als z. B. die kleineren Lagerstätten von Johanngeorgenstadt, Freital oder Annaberg. Ein kleineres prognostisches Vorkommen vom ordovizisch-silurisch einzuordnenden Ronneburger Schwarzschiefer-Lagerstättentyp wurde auch bei Neumark-Hauptmannsgrün erkundet.

Durch den Fund der Zobeser Lagerstätte wurden die Erkundungsarbeiten im Vogtland allein durch das Teufen von ca. 60 Schurfschächten z.B. in den Fluren von Bad Brambach, Geilsdorf, Kürbitz, Theuma, Werda, Dorfstadt-Rebesgrün, Vogelsgrün und Neumark intensiviert, hinsichtlich des weiteren Uranfundes jedoch mit geringem Erfolg. Sie zogen sich teilweise (z. B. im Gebiet Rebesgrün der Schacht 404) noch bis in die 70er Jahre hin. Die Schachtnummer 404 verweist schon auf eine späte Schachteufe, da in der Wismut, seit 1945 beginnend, sämtliche wichtigen Schächte fortlaufend nummeriert wurden und es somit zur Wende bei Wismut, verteilt über die Länder Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt, mindestens 421 Schächte gab, mit dem Schacht 1 in Johanngeorgenstadt und dem Schacht 421 bei Ronneburg.

Ab 1950 wurde das Erkundungsobjekt 25 in das Gewinnungsobjekt 6, auch mit Sitz in Auerbach, später in die Grubenverwaltung Zobes umbenannt.

Parallel zu den Erkundungsarbeiten im Vogtland begannen Bergarbeiten am Schneckenstein (mit ca. 960 t Uran im gewonnenen Erz) und in Gottesberg (ca. 56 t U) schon Mitte 1948. In Bergen (ca. 160 t U) setzten diese im Jan. 1949 und in der wichtigsten Lagerstätte Zobes (ca. 4.680 t U) im Herbst 1949 ein. Von allen gewonnenen Vorräten der Wismut von 1945 bis 1990 entfallen dann doch auf Zobes nur ca. 2,3 Prozent.

Die Bedeutung der vogtländischen Uranergewinnung für die Sowjets lag wegen damals fehlender eigener Ressourcen besonders in der Gewinnung reicher Vorräte bereits zu Beginn der atomaren Rüstung. In den 50er Jahren wurden in den vogtländischen Gruben jährlich zwischen 500 und 660 t Uran gewonnen. Damit betrug damals der Produktionsanteil der vogtländischen Lagerstätten an

der gesamten Uranförderung der Wismut bis ca. 15 Prozent, wobei die Wismutproduktion zum gleichen Zeitpunkt noch mit einem beachtlichen Anteil von ca. 40 Prozent an den gesamten jährlich bereitgestellten Uranressourcen der Sowjetunion beteiligt war.

Die Lagerstätte Zobes liegt im westlichen Kontakthof der nach NW einfallenden Granitoberfläche des Bergener Granitmassivs, der besonders durch ordovizische Schiefer im Liegenden, dann vor allem kohlenstoffhaltige silurische Schiefer des „Zobes Horizontes“ und zum Hangenden folgend durch ein Diabaslager und hangende Schiefer gebildet wird (Bild 1). Die anzutreffende hydro-

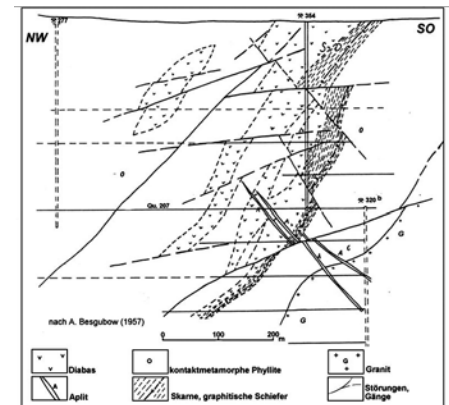


Bild 1

thermale Uranvererzung in quer zur Granitoberfläche (herzyn) streichenden ca. 30 Gängen bestand meist aus bis mehreren zentimeter- bis dezimetermächtiger primärer Pechblende und setzte sich bis zum Aufsetzen auf den Granit bis zu einer absoluten Teufe von ca. 850 m fort. Die Erkundung in Zobes begann Anfang 1949 mit übertägigen Bodenluftentnahmen zur Bestimmung des Radongehaltes (Emanationsaufnahmen), dem bei sehr kontrastreicher Konzentration das Anlegen von Schürffgräben folgte, die lokal durch kleine aber auch bis zu 100 m tiefe Schurfschächte ergänzt wurden. In Zobes erfolgte unter kompliziertesten bergmännischen und arbeitshygienischen



Bergbauagentur

Untertageführungen
geführte Mineraliensuche
Mineralien
Bergbau - Souvenirs

- Gerät
- Reisen
- Trachten
- Literatur
- Vorträge

Sorgauer Str. 18
09496 Marienberg OT Zöblitz
Tel.: 037363 - 7579
Fax: 037363 - 7599

info@bergbau-agentur.de | www.bergbau-agentur.de

Bedingungen, geschuldet dem damaligen Wahn nach sofortiger maximaler Uranerzbereitstellung um jeden Preis für die atomare Rüstung, bereits aus diesen „Löchern“ oft der Erzabbau.

Bis 1954 waren das Trockenbohren, bis 1956 durch fehlende Bewetterungseinrichtungen die Mehrfachnutzung der Wetter und damit extreme Wettervorbelastung, bis 1964 das Erzpickern noch gängige Praxis. Erst Mitte der 50er Jahre wurde die grundlegende Erkenntnis schrittweise übliche Praxis, dass der Lungenkrebs beim Bergmann besonders durch die Inhalation der Zerfallsprodukte des radioaktiven Edelgases Radon, den Radonfolgeprodukten entsteht. So kam es gegenüber heute geltenden Grenzwerten noch bis Mitte der 60er Jahre zu erheblichen Überschreitungen der Strahlenexposition und den damit verbundenen gesundheitlichen Schäden der Bergarbeiter, deren Folgen auch bis heute noch auftreten können.

Der erste Zobeser Schacht 277 wurde ab 1. November 1949 geteuft und erhielt entsprechend den technischen Möglichkeiten der damals in der gesamten Wismut üblichen sowjetischen Fördermaschinen FM-23 nur eine geplante Endteufe von ca. 360 m, die in mehreren Etappen, der letzten im Jahr 1955 nach einer Rekonstruktion der gesamten Übertageanlagen, hergestellt wurde. Diese Reko schuf den damals modernsten Schacht in der Wismut mit zwei Gefäßförderanlagen (Skips) zur Haufwerksförderung und einer Gestellförderanlage zur Mannschafts- und Materialförderung. Dieser Schacht wurde schließlich, besonders seit dem Aufschluss der tieferen Sohlen, zum einzigen Förderschacht und die tiefste -97 m Sohle des Schachtes 277 zur Hauptfördersohle entwickelt.

Der Zugbetrieb in der horizontalen Förderung erfolgte hier mit 220 V Fahrdrathlokomotiven vom Typ El 30.

Interessant ist die Tatsache, dass nach dem Abwerfen bestimmter untertägiger Förderstrecken ab 1959 demontiertes Lok-, Gleis- u. Fahrdrathmaterial besonders durch Wismutmitarbeiter (auch durch den Autor) im NAW an Sonntagsvormittagen in Plauen zum Aufbau der „Pioniereisenbahn“, der heutigen Parkeisenbahn, eingesetzt wurden. So kam Plauen zur einzigen fahrdrahtgetriebenen Parkeisenbahn in Deutschland.

Bis zur - 97 m Sohle wurden weiterhin die Bewetterungs- und Materialförderschächte 294 (einziehend, Bild 3), 320 und 354 (ausziehend) und 362 (einziehend, Bild 4) geteuft. Die einzelnen Zwischensohlen wurden mit einem vertika-



Bild 3

len Abstand von 60 m angeschlossen, die wiederum mit zahlreichen Gesenken im 30 m Sohlenabstand verbunden waren. Die übertägigen Betriebsflächen wurden zu einem einzigen Industriegebiet zusammengefasst, mit einem 3 Meter hohen Stacheldrahtzaun einschließlich einem 3 Meter breiten Sicherheitsstreifen, Wachtürmen und teilweise Hundelaufdrähten eingefasst und bis 1955 von Sowjetsoldaten bewacht.

In Schneckenstein machte man bis 1956 ein größeres Territorium einschließlich der heutigen B 283 zum Sperrgebiet verbunden mit gesonderten Einreisebestimmungen.

Der 6. Tagesschacht in Zobes mit nur ca. 250 m Teufe war der Schacht 364 im NE des Grubengebäudes und sollte der Erkundung der NE-Flanke der Lagerstätte dienen, allerdings mit negativem Ergebnis. Die Ansatzpunkte der genannten Tagesschächte waren viele Jahre durch insgesamt 13 mächtige und weithin sichtbare Kegelhalden zwischen den Gemeinden Mechelgrün und Zobes mit einem Gesamthalt von über 4 Mio. m³ Bergemasse zu erkennen (Bild 5).

Nach Bergbaueinstellung wurden bis auf die zwei Kegelhalden des nahe Mechelgrün liegenden Schachtes 362, die bereits damals wieder urbar gemacht waren, durch die Hartsteinwerke Oelsnitz das Haldengestein (auch mit radioaktiven Resterzbrocken durchsetzt) abgefahren und zu Straßenbauschotter verarbeitet. Heute sind diese zwei bewachsenen Kegelhalden als einzige bergbaulich entstandene Landmarken dieser Art und als



Bild 5



Bild 4

Zeugnis des einstigen Uranerzbergbaus in Ostdeutschland sichtbar.

Die sich unterhalb der -97 m Sohle fortsetzende Vererzung in der Zobeser Lagerstätte wurde durch drei weitere Blindschächte von je ca. 300 m Teufe aufgeschlossen und von dort erfolgte der Aufschluss der tiefsten Lagerstättenteile durch zwei weitere 180 m tiefe Blindschächte (Bild 2). Damit waren äußerst komplizierte Bedingungen für die Gru-

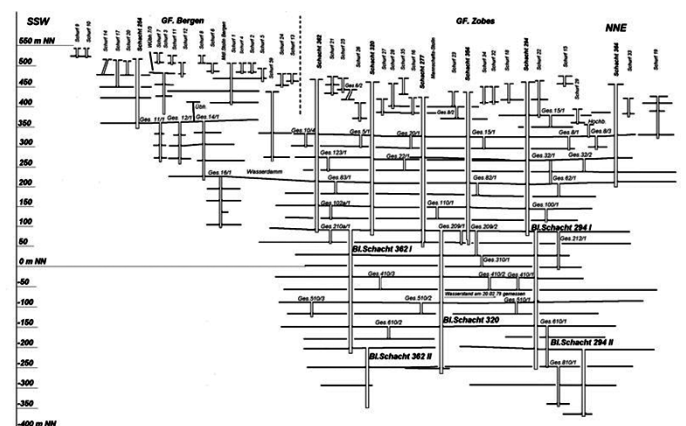


Bild 2

benbewetterung und die Haufwerksförderung gegeben. Erstmals in der Wismut mussten zum Erreichen zumutbarer klimatischer Bedingungen in der Streckenauffahrung transportable Grubenwetterkühler (damit vor Ort Wettertemperaturen $\leq 28^{\circ}\text{C}$) eingesetzt werden. Die Abbauarbeiten wurden, trotz teilweiser sehr schwieriger grubenklimatischer Bedingungen, im klassischen Firstenstoßbau bis zur Endschaft der Lagerstätte, bei ständig wachsender Uranausstoß, geführt. Der höchste jährliche Uranausstoß, damals wurde wegen der von den Sowjets verlangten strengsten Geheimhaltung nur von „Metallaustoss“ gesprochen, wurde im Jahr 1959 mit über 640 t Uran erreicht. Die umfangreiche Erkundungsarbeit der Wismut im Vogtland führte auch zum Auffinden anderer nichtradioaktiver Mineralien, wie z. B. im Revier Schneckenstein, wo ein Schwespatvorkommen erkundet und aufgeschlossen wurde, dass einen über zwei Jahrzehnte andauernden Abbau durch den VEB Wolfram-Zinnerz Pechtelsgrün ermöglichte.

Im Revier Gottesberg können möglicherweise heute Daten für eine wieder in der Diskussion befindliche Zinnerzerkundung genutzt werden.



Am Ende der Betriebsphase des planmäßigen Uranerzabbaus in Zobes in 1963/64 wurden Scheelitvererzungen (Wolframhaltig) festgestellt, die leider den damaligen finanziellen Zwängen zum Opfer fielen und nicht abschließend bewertet werden konnten.

Ab 1961 begann wegen zu erwartender Auserzung der Zobeser Lagerstätte (die anderen vogtländischen Uranerzförderstätten der Wismut waren schon vorher geschlossen worden) eine schrittweise Belegschaftsreduzierung. Die Wismut versuchte die bergmännisch hoch qualifizierten Fachkräfte im Industriezweig zu halten und je nach Wohngebiet in die weiter produzierenden Bergbaureviere nach Aue, Königstein oder Ronneburg umzusetzen. Die vogtländischen Bergarbeiter z.B. aus Plauen, Falkenstein, Auerbach, Rodewisch, Lengenfeld, Treuen, Netzschkau, Elsterberg, Reichenbach oder Greiz bildeten bis zur Wende, trotz der täglichen strapaziösen Busanfahrt meist bis zu 1,5 Stunden, einen wichtigen Teil der Belegschaft der um Ronneburg neu entstandenen Bergbaubetriebe.

Im Jahr 1964 wurden die Bergarbeiten der Wismut in der Lagerstätte Zobes und

damit im Vogtland beendet. Die Tages-schächte wurden bis auf die Schächte 277 und 354 verfüllt und nach Außerbetriebnahme der Pumpen das Grubengebäude geflutet. Heute entlastet der Schacht 277 hydraulisch das geflutete Grubengebäude, indem stündlich mehrere 100 m³ Grubenwasser mit einer Temperatur von ca. 12 °C austreten.

Die Wismut war z. B. im Vogtland auch außerhalb des Uranbergbaus über mehrere Jahre bei der Errichtung der Pöhler Talsperrenmauer durch bergmännische Spezialarbeiten am Überleitungsstollen der Trieb, besonders bei der Sicherung und Verwahrung der unter der Mauersohle angetroffenen unbekannten nichtrißkundigen Grubenbaue eines in früheren Jahren betriebenen Eisenerzabbaus tätig.

Die dem Abbau folgenden Verwahrungsarbeiten an den Schächten, tagesnahen Grubenbauen, Halden und Betriebsflächen in Zobes und den anderen vogtländischen Lagerstätten entsprachen dem damaligen Stand der Technik, werden den heutigen berg- und wasserrechtlichen Ansprüchen sowie besonders den Forderungen des Strahlenschutzes oft nicht gerecht. Da entsprechend eines

Regierungsabkommens zwischen der Sowjetunion und der DDR die vor 1962 stillgelegten Wismutaktivitäten nicht in die Sanierungsverpflichtung der Wismut GmbH fallen, d. h. kein Rechtsnachfolger dieser Bergbaurelikte vorhanden ist, einigten sich der Bund und der Freistaat Sachsen auf eine gemeinsame Finanzierung der noch unter Federführung der Wismut GmbH anfallenden Sanierungsaufgaben.

Erfolgreich konnte in den letzten Jahren die Sanierung des ehemaligen Lenkteiches in Lengenfeld oder der ehemaligen Erzverladung Großfriesen an der früheren Reichsbahnstrecke Plauen-Falkenstein abgeschlossen werden. Nächste Aufgaben nach erneuter Finanzaussage beider Geldgeber sind z. B. die Verwahrung tagesnaher Grubenbaue am Schneckenstein oder die sicheren Schachtverwahrungen durch Plomben der Schächte 347 in Schneckenstein oder 320 nahe Mechelgrün.

Sicher wird der beendete Uranerzbergbau nicht die letzte Bergbauaktivität im Vogtland bleiben. Die Traditionen des Uranerzbergbaus werden heute durch den Bergbautraditionsverein Wismut gepflegt.

Zur Erinnerung an den Ehrenfriedersdorfer Bergmeister Johann Gottlob Blüher

Thomas Jäger

In diesem Jahr erinnert die Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf an den 305. Geburtstag von Bergmeister Johann Gottlob Blüher. 40 Jahre lang lenkte und leitete Blüher die Geschicke der bergbaulichen Tätigkeiten im Ehrenfriedersdorfer Bergrevier.

Johann Gottlob Blüher wurde am 20. März 1709 in Wildenfels als Sohn des Hochgräflichen Solmsischen Rathes und Amtsmannes Christoph Blüher geboren. Ab seinem 9. Lebensjahr besuchte er die Lateinschulen in Zwickau und Annaberg und studierte danach zwei Semester Jura in Leipzig. Von 1728 bis 1730 nahm Blüher in Freiberg an den Lehrveranstaltungen des Bergrates Henkel in den Fächern Bergbau, Hüttenkunde, Mineralogie und Markscheidekunst teil.

Mit den neuesten Montankenntnissen ausgestattet, wurde J.G. Blüher 1732 nach Ehrenfriedersdorf „delegiert“, um dem gerade kommissarisch als Bergmeister eingesetzten Reviermarkscheider G.G.Seybt als sein Adjunkt zur Seite zu stehen. Der bis dahin in Ehrenfriedersdorf amtierende Bergmeister J.G. Langer war nämlich am 4. Januar 1732 bei einer Befahrung der Zwönitzer Communzeche tödlich verunglückt. Zur damaligen Zeit

unterstand die Zwönitzer Communzeche dem Bergamt Geyer, welches vom Ehrenfriedersdorfer Bergmeister in Personalunion mit geleitet wurde. Damit ging die „Bergmeister-Ära“ der Familie Langer nach 83 Jahren zu Ende. Im Jahre 1734 übernahm dann J.G. Blüher im Alter von 25 Jahren das Bergmeisteramt „würklich“.

Der Bergmeister war ein, vom Landesherren, eingesetzter technischer Aufseher an Ort und Stelle. Damit zählte er zu den praktisch tätigen Bergbeamten. Der Bergmeister hatte die Pflicht, für die Einhaltung der Bergordnung zu sorgen und damit für geordnete Bergbauverhältnisse. Dazu wurden in den einzelnen Bergrevieren entsprechende Bergämter geschaffen, deren Leiter der Bergmeister war. Zu seinen Hauptaufgaben gehörte das Ausstellen von Mut- und Verleihzetteln und er trug die Verleihung in ein Bergbuch ein. Er prüfte, ob die zu verleihenden Gänge bauwürdig seien und gab bekannt, welche Zechen „ins Freie gefallen“ waren. Blieb nämlich ein „Bau“ drei Tage unbearbeitet liegen, so galt er als aufgegeben und konnte einem anderen verliehen werden. In der „Zynberckwerchs-Ordnung“ auf dem Altenberge ...“ von 1568 wird im

3. Artikel zu den Rechten und Pflichten des Bergmeisters wie folgt mitgeteilt: „Des Bergkmeisters Ambt“:

„Der jetzige vnd künfftige Bergkmeister / sollen sich vnsers Ambtsvorwalters Befehlich vnd Bescheids vorhalten / seinen pflichten nach / teglichen auff den gebirgen sein / Stolln vnd Zechen fleissig befahren / gute auffachtungen haben / das rechte Schicht gehalten / trewlich vnd fleissig gearbeitet / nützlich Gebewede angeben / wo er schaden befindet / abwenden / oder vnserm Ambtsvorwalter anzeigen / Dergleichen in Mühlen / Puchwergk vnd Hütten / allenthalten gute auffachtungen haben / das trewlich vnd fleissig gearbeitet / den Gewercken nichts vorvntrawet / oder sonst vnnützlich vmbkomme / vnd alles so viel möglich / zu rath gehalten werde“.

Außerdem verlangte Balthasar Rösler, ein berühmter Markscheider und Bergmeister, vornehmlich im Altenberger Revier tätig, in seinem Buch, der „Hell-polirte Berg-Bau-Spiegel“ von 1700, dass der Leiter eines Bergamtes auch markscheiderische Kenntnisse zu besitzen hat. „Er soll aber fürnehmlich derjenige / so dem Bergwerck vorsethet / sonderlich der Bergmeister / das



Marckscheiden / wo nicht gaentzlichen / jedoch zum wenigsten den Compaß / und die Abrisse verstehen können. Er soll auch ueber seine Metall-Refier eine General-Mappe der Gebuerge und Gruende / gleich einer Land-Charten / haben / und die Gaenge ihr Fallen fuehren / wo die Bergwercke liegen / welches Gebirge fuendig / und wo man dem einem und dem andern mit Wasser helffen kann / damit er sich seine Refieren desto besser einbilden / und zu allen Bergwercks-Befoerderungen Rath geben kann“.

Diesem Umstand haben wir es zu verdanken, dass Johann Gottlob Blüher im Jahre 1736, also zwei Jahre nach seinem Amtsantritt im Ehrenfriedersdorfer Bergrevier, einen Grundriss sämtlicher Sauberger Berggebäude einschließlich der wehrhaften Gebäude und Vorwerke anfertigte. Es entstand eine, für uns einzigartige Momentaufnahme von dem kleinen „Städtlein“ Ehrenfriedersdorf zur damaligen Zeit.



Grundriss des Ehrenfriedersdorfer Bergreviers-angefertigt von Bergmeister Johann Gottlob Blüher 1736.
Quelle: Bergarchiv Freiberg

Das Original dieses Risses befindet sich im Freiburger Bergarchiv. Eine Kopie davon haben sich die Mitglieder der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf in ihrem neuen Vereinsraum aufgehängt. Ebenfalls im Jahr 1736 initiiert Blüher

den Bau einer neuen Bergamtsstube im Ehrenfriedersdorfer Rathaus und lässt auch die Zinnwaage wieder instandsetzen. Weitere Aufgaben des Bergmeisters waren die Belehrungen der Schichtmeister und Steiger hinsichtlich der An- und Ablegung der Bergleute inclusive öffentlichen Anschlages (z. B. 1738).

Im Jahre 1740 heiratete Blüher in Johanngeorgenstadt. Seine Frau wird Christiane Regine Fischer, die Tochter des Hammerherrn auf dem Rothen Hammer zu Unterwiesenthal, Christoph Friedrich Fischer. Zur Bewältigung seines äußerst umfangreichen Arbeitspensums standen dem Bergmeister Blüher als unmittelbare Bergoffizianten der Berggeschworene D. Zimmerhäckel und der Berg- und Gegenbuchschreiber J.C. Lindner zur Seite. Während seiner Amtszeit als Bergmeister hatte Blüher einige Prozesse zu führen und musste zahlreiche disziplinarische Verfehlungen in den Gruben ahnden. Hier nur einige Beispiele: Mit dem Steiger A. Neumann der „Hausmännischen Klin-

lässigkeiten beim Zinnschmelzen. Dieser wiederum beschwerte sich sowie der Eigenlehner J.G. Fischer über Bergmeister Blüher beim Oberbergamt. 1744 gab es Auseinandersetzungen zwischen Blüher und dem Steiger J.D. Teumer wegen „ausgestoßener bedrohlicher Reden“, um nur einige Fälle zu nennen. 1769 werden dem Ehrenfriedersdorfer Berggeschworenen C.F. Winkler Unregelmäßigkeiten bei Erzprobierungen auf der Vierunger Hütte nachgewiesen sowie Unregelmäßigkeiten dem Ehrenfriedersdorfer Berg-, Gegen- und Rezessschreiber E.H. Kraube bei der privaten Dokumentenentnahme. Im Jahre 1774 gerät Bergmeister Blüher dann selbst mit dem Gesetz in Konflikt. Das Dippoldiswalder Amt weist ihm nämlich Unredlichkeiten im Zusammenhang mit dem Schandauer Bergbau nach, für den er zeitweilig mit zuständig war. Der Kurfürst entlässt ihn daraufhin, jedoch mit „Pension“, woraus zu erkennen ist, dass sein 40-jähriges bergrechtliches Wirken im Dienst der Wettiner durchaus gewürdigt wurde. Trotz seiner Verfehlung leistete Bergmeister Blüher für den Erzgebirgischen Zinnbergbau auf den Gebieten Zinnverlagswesen, Brotverlagswesen, Moderation des Trank- und Landsteuer- Einsatzes, Sicherung des Haldensturzes, der Fahrwege und der Häuersteige sowie der Bergwasserverleihung für nichtbergmännischen Einsatz beispielhaftes.

Am 19. Juli 1786 starb Johann Gottlob Blüher in Ehrenfriedersdorf. Der Sterbeeintrag im Kirchenbuch lautet: Herr Johann Gottlob Blüher, Churfürstlicher Sächsischer Wohlbestallter und Bergwerkswohlerfahren gewesener Bergmeister allhier, starb am 19. Juli, begraben mit stiller Beisetzung (also ohne Bergoffizianten). Alt 77 Jahre 3 Monate 3 Wochen 6 Tage.

Quellen: GRABNER, WALTER: Studie zur Chronik des Ehrenfriedersdorfer Bergreviers, 2011, unveröffentlicht, unter Bezugnahme der Aufzeichnungen aus dem Nachlass von CURT LANGER

DR. SIEBER, SIEGFRIED: Zur Geschichte des erzgebirgischen Bergbaues, 1954

RÖSLER, BALTHASAR: Hell-polierter Berg-Bau-Spiegel, 1700

gelschlägel“ gab es 1740 Auseinandersetzungen wegen „übler Veranstaltung und verursachter Gefahr“ auf der Grube. 1743 kam zu Auseinandersetzungen mit dem Zinn- und Schlackenschmelzer J.B. Beil aus Ehrenfriedersdorf wegen Nach-

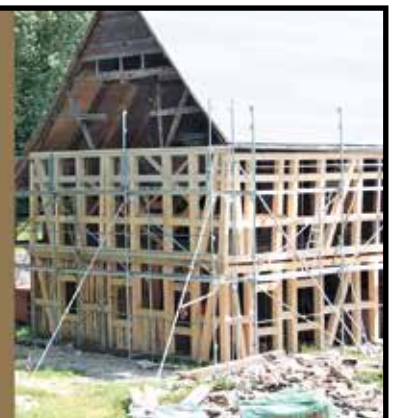


Momentaufnahmen eines bergbaulichen Kleinods

In unmittelbarer Nähe des technischen Denkmals „Siebenschleher Pochwerk“ in der Schneeberg-Neustädter Bergbaulandschaft rekonstruieren die Mitglieder des Vereins „Silber-Schmelzhütte Sankt Georgen Schneeberg“ ein einzigartiges Kleinod des Silberbergbaus im Erzgebirge. Von 100 Schmelzstätten, die es im Erzgebirge einst gab, ist die Georgenhütte die einzige, die noch steht. Forschungen belegen, dass dieses Gebäude weltweit seinesgleichen sucht. Mit viel Enthusiasmus wird die Georgenhütte denkmalgerecht wieder hergerichtet. Diese beiden Aufnahmen entstanden im Mai 2015, als das marode Fachwerk professionell erneuert wurde. Die Vereinsmitglieder treffen sich zu ihren Arbeitseinsätzen jeden Freitag ab 14:30 Uhr und jeden Samstag ab 8.00 Uhr.

Informationen: www.silber-schmelzhuette.de

Fotos: Andreas Haeßler

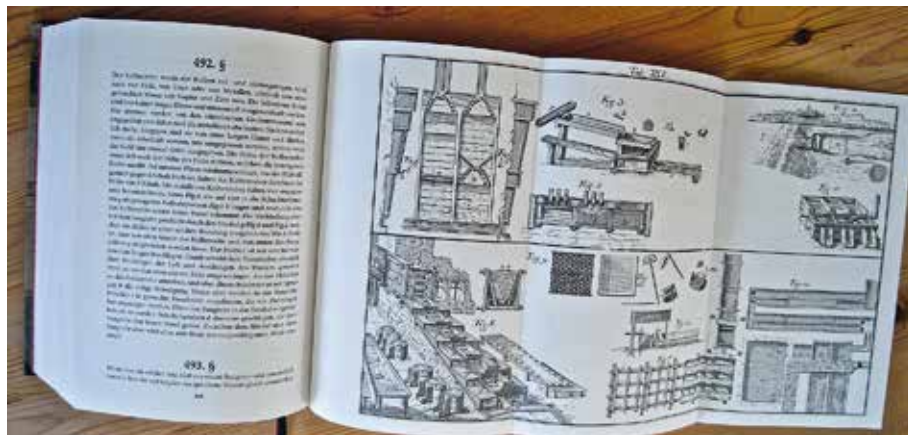


„Alles kommt von Bergwerk her“

Renate Böhme

Unter diesem Motto fand der Deutsche Bergmannstag 2014 in Marienberg/Pobershau statt. Da traf es sich gut, dass der Bergknappenverein Issigau die Neubearbeitung des Buches von Christoph Traugott Delius „Anleitung zur Bergbaukunst“ vorstellen durfte. Der Bergmannsverein aus Planá „Hornický Spolek Planá“ hat in Zusammenarbeit mit dem Bergknappenverein Issigau/Oberfranken die Neubearbeitung dieses Buches herausgebracht.

Christoph Traugott Delius bekam von Maria Theresia den Auftrag, ein Lehrwerk für die Bergbauschule in Schemnitz, heute Banská Štavnica, zu schreiben. Das Buch, 1773 erschienen, gibt uns Auskunft über die damaligen philosophischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse. Es erstaunt uns auch, mit welchem Wissen die Bergleute ihre Arbeit organisierten. Über 20 Kupferstiche



veranschaulichen den Text.

Der Geologe RHD. Jiří Hlávka holte das Buch aus der Vergessenheit heraus und übersetzte es in die tschechische Sprache. Leider konnte er die Herausgabe 2012 in Jihlava (Iglau) nicht mehr erleben. Der tschechische Verein aus Planá setzte sich dafür ein, auch die deutsche Überarbeitung herauszugeben.

Allen, die sich für den historischen Berg-

bau interessieren, ist dieses Buch eine Fundgrube und wir würden uns freuen, wenn es viele Leser fände. Wir geben das Buch zu Selbstkostenpreis von 35 € ab.

Bergknappenverein Issigau/Oberfr.

Geroldgrüner Straße

95138 Bad Steben

Tel.: 09288 6773

Renate-boehme@t-online.de

Neues vom Büchermarkt

Gerd Melzer

An dieser Stelle soll kurz auf drei interessante Neuerscheinungen hingewiesen werden.

Als Begleitbuch und Katalog zu einer Wanderausstellung die noch bis zum 29.03.2015 im Museum Osterzgebirgsgalerie in Dippoldiswalde gezeigt wird, ist der zweisprachige Band „Silberrausch und Berggeschrey“ erschienen. Neben der Vorstellung der Ausstellungsobjekte gibt das Buch auch Auskunft über die Methoden der Archäologie über und unter Tage. Das Buch ist reich illustriert mit Fotos von Bodenfunden, nachgestellten Modellen und Faksimiles historischer Dokumente.

Von Walter Hajek erschien im Sommer der Band „Mineralien aus dem Erzgebirge“. Er stellt eine Ergänzung zum 2010 erschienenen Titel „Kristallwelten“ desselben Autors dar. Einer kurzen Einleitung zur Bergstadt Marienberg und ihrem Bergbau folgt zunächst eine tabellarische Auflistung der bisher eindeutig nachgewiesenen Mineralien des Marienberger Reviers. Den Hauptteil des Buches nimmt auf über 160 Seiten die Beschreibung der Mineralien mit faszinierenden Farbfotos ein. Abgerundet wird das ganze durch ein Literaturverzeichnis, das dem Interessierten den Weg zu weiterführender Literatur erleichtert.

Im Jahr 2014 beging die Stadt Annaberg-Buchholz den 500. Geburtstag von Barbara Uthmann. Aus diesem Anlass erschien von Bernd Lahl ein Buch mit dem Untertitel „Ihr Leben, Ihre Stadt und Ihre Zeit“. In diesem gibt es auch zwei umfangreiche Kapitel zum bergbaulichen Wirken der Familie Uthmann in Annaberg und der Saigerhütte Grünthal. Dabei stützt sich der Autor fast ausnahmslos auf Primärquellen aus dem 16. Jahrhundert.

Alle drei Neuerscheinungen sind aus meiner Sicht uneingeschränkt empfehlenswert.

Bibliographische Angaben

Regina Smolnik u.a.

Silberrausch und Berggeschrey - Archäologie des mittelalterlichen Bergbaus in Sachsen und Böhmen

Verlag Beier & Beran Langenweißbach 2014

ISBN: 978-3-941171-99-2

Erscheinungsjahr: 2014

Preis: 19,95 EUR

296 Seiten, Zahlreiche Abbildungen, Text: deutsch/

tschechisch, Softcover, 23,9 cm x 27,9 cm



Walter Hajek

Mineralien aus dem Erzgebirge - Revier der Bergstadt Marienberg im sächsischen Erzgebirge

Papierflieger Verlag GmbH Clausen-Zellerfeld 2014; ISBN: 978-

3-86948-350-4; Preis: 30,00 EUR

196 Seiten, 450 Abbildungen, Pappband cellophaniert, 21,4 cm x 29,8 cm



Bernd Lahl

Barbara Uthmann - Ihr Leben, Ihre Stadt und Ihre Zeit

Chemnitzer Verlag Chemnitz 2014

ISBN-10: 978-3-944509-10-5

Preis: 19,95 EUR

156 Seiten, 150

Abbildungen, Pappband

cellophaniert, 19,8 cm x

21,4 cm



Bergmannsrelief eingeweiht – eine Rückschau

Siegfried Woidtke v. Stalbergk

Am 5. Juli 2014, zum Tag des Bergmanns, wurde das Bergmannsrelief „800 Jahre Bergbau im Erzgebirge“ an der gut sichtbaren Fassade des Kulturhauses „Aktivist“ in Bad Schlema feierlich durch den Bürgermeister Jens Müller eingeweiht.

Es ist mir eine große Freude zu wissen, dass die meisten Betrachter diese Reliefs gut finden und dies als Bereicherung für die Montanregion Erzgebirge empfinden. Auf den ersten Blick erahnt man nicht, dass es Jahre dauerte, bis es zu diesem Ergebnis kam und ursprünglich ein anderes Ziel von mir angestrebt war. Nach meinen bereits aufgestellten Denkmälern wollte ich ein besseres, bedeutendes Denkmal, in dem zwei Bergleute verschiedener Bergbaugenerationen als Wahrzeichen und Identitätsmerkmal unserer Geschichte dargestellt werden.

Die Zeit bleibt nicht stehen, Neues muss dazu kommen auf allen Ebenen; erzgebirgische Kultur braucht Erhaltung und Weiterentwicklung. Eine Neuschöpfung dieser Art gibt es noch nicht.

In der Ausgabe 01/2011 des „Bergglöckchen“ habe ich über die Notwendigkeit eines neuen Bergmannsdenkmals berichtet. Aber das war nicht der einzige Beitrag. In vielen Zeitungsausgaben und bei anderen Aktivitäten warb ich um Unterstützung für dieses Projekt. (s. a. Der Berg ist frei - Band VIII)

Meine Zielstellung vom neuen Denkmal erschien mir reell, konnte ich doch aus meinen Erfahrungen vergangener Projekte schöpfen, besonders wenn es mir gelingt, viele Leistungsträger in der Gesellschaft dafür zu gewinnen und alle Kräfte zu bündeln.

Das Ansprechen regionaler Betriebe, die Bezug zum Bergbau haben, z. B. die Wismut GmbH, Nickelhütte Aue, Bergsicherungen, Bergvereine sowie Landrat, Bürgermeister, Tourismusverband, Privatleute könnten dieses Projekt erfolgreich werden lassen. Die dargelegten Initiativen erfolgten vielfältig über einige Jahre. Es fiel mir in dieser Zeit schwer, immer wieder mein Ziel zu erfüllen - im Vergleich zu den vielen Mühen gab es zu wenig Erfolg.

Schwerpunkte waren das nötige Geld aufzutreiben, einen geeigneten Standort zu wählen und eine ausdrucksstarke Gestaltung des Denkmals durch einen versierten Künstler.



Der Autor mit dem Bergmannsrelief in der Gießerei. Fotos: Siegfried Woidtke v. Stalbergk

Erste Schritte zur Projektgestaltung begannen, ein hervorragender Standort wurde nach gründlicher Suche ermittelt, der Bildhauer arbeitete schon am Entwurf. Das Spendenkonto ist auf 3.200 Euro angewachsen und zugleich erschöpft, es kam nichts mehr dazu. Die Hoffnung, dass die erwähnten Ansprechpartner sich am Bergmannsdenkmal beteiligen, hat sich nicht erfüllt; zu meiner Enttäuschung blieben sie fern. (alle Spender siehe Band VIII)

Das erwünschte Denkmal aus Bronze hatte einen Basiswert von 50.000 Euro, zur Verfügung standen jedoch nur 3.200 Euro – sollte ich aufgeben? Meine Idee, zwei Bergmannreliefs in Form von

Kunstguss an der Hausfront des Kulturhauses „Aktivist“ anzubringen, wäre eine Alternative. Zeitnah sprach ich mit dem Bürgermeister und der Kunstgießerei in Sosa, mit Claus Döhler wegen der Machbarkeit.

Der Bürgermeister von Bad Schlema, Jens Müller, zeigte im Gegensatz zu anderen Bürgermeistern Interesse und Bereitschaft zur Unterstützung. In Übereinstimmung dieser Partner begann alsbald Claus Döhler mit der Umsetzung. Er modellierte selbst und lieferte nach Abstimmung über Größe und Art der Ausführung eine sehr gute Arbeit - ein Meister seines Fachs!

Ich wollte den Altbergmann mit typi-

Am 05. April 2014 rief der Große Bergfürst unseren Bergbruder

Erich Schneider



geboren am 25.01.1931





gestorben am 05.04.2014





zur letzten Schicht.

Erich Schneider war über 57 Jahre in unserer Rittersgrüner Knappschaft und damit das langjährigste Mitglied im Verein. Sein unermüdliches Wirken für die Knappschaft zeigte sich insbesondere im Trägerdienst, aber auch bei der Teilnahme an Bergparaden und öffentlichen Auftritten.

Wir werden Seiner stets in Ehren gedenken.

Knappschaft Rittersgrün 1713 e.V.



Bergmannsrelief am Kulturhaus „Aktivist“ in Bad Schlema.

schen Details seiner Arbeit vor Ort darstellen und zum Vergleich den Bergmann späterer Zeit mit modernem Arbeitsgerät. Während der Altbergmann mit Schlägel und Eisen bei schwerer körperlicher Arbeit in einer Schicht nur wenige Zentimeter Vortrieb bei kleinem Stollnquerschnitt schaffte, erreichte der Bergmann im 20. Jahrhundert durch mechanisch betriebene Bohrarbeit und anschließender Sprengung etwa zwei Meter Vortrieb,

das ist etwa die hundertfache Leistung. Ein wichtiges Element an der Hauswand ist der Schriftzug „Glück Auf“. Dieser Bergmannsgruß über den Reliefs ist seit Jahrhunderten erzgebirgischer Sprachgebrauch und deshalb auch Kulturgut mit Tradition. Er soll an das „Glück Auf“ mit seinem tiefen Sinn erinnern und nicht aussterben. Dieses Ensemble „Bergmannsrelief“ hat insgesamt Symbolkraft sowie emotionale Bedeutung, besonders dann, wenn man

daraus eigene Geschichte erkennt und womöglich Vorfahren als Bergmann tätig waren.

So hat die Geschichte „Bergmannsdenkmal“ ein Happyend gefunden und ich bin stolz auf das Geschaffene. Mein Dank geht an alle Beteiligten, die zum Gelingen beigetragen haben.

Auch ich hielt zur Einweihung am 5. Juli 2014 eine kurze Rede. Ich erinnerte, dass der verdiente Bergmann Helmut Herzog (s. a. Der Berg ist frei - Band V) am 4. Mai 2013 verstorben ist. Er war der letzte noch lebende der Brigade, die sich beim Grubenbrand 1955 (Schacht 250) eingemauert hat und wegen dieser klugen Entscheidung überlebte das Kollektiv. Seine Botschaft in Gesprächen mit mir war „...Kameradschaft und Verantwortung, die jeder im Bergbau mitbringt, sollte sich auch überall in der Gesellschaft fortsetzen.“

Ich fand, dass diese Erinnerung zur Einweihung des Bergmannsreliefs „800 Jahre Bergbau im Erzgebirge“ passte.

Berghabit - Historisch

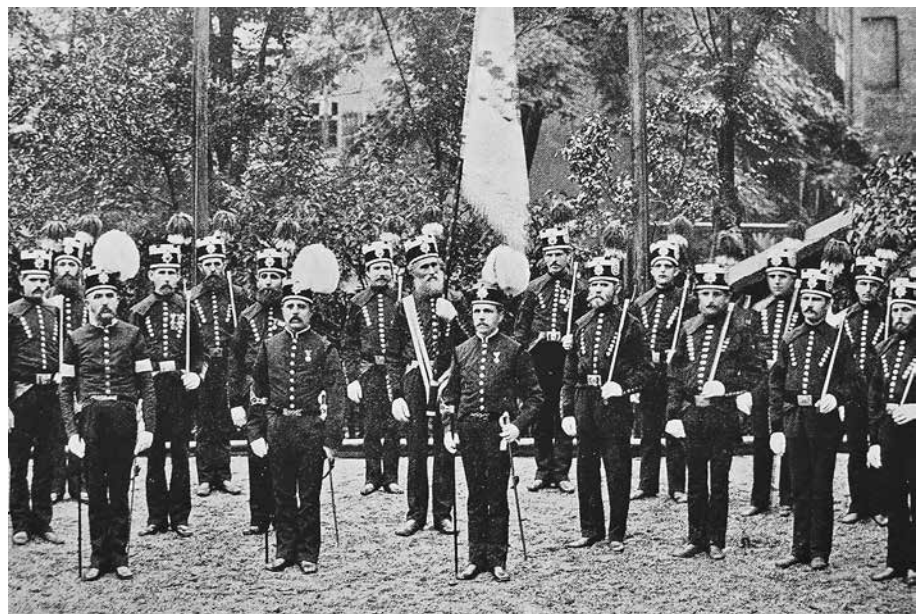
Reinsdorfer Bergmannshabit einst und heute

Lutz Eßbach

Bergparaden werden heutzutage von uns besonders für die Vorweihnachtszeit als fast selbstverständlich und nichts Außergewöhnliches empfunden. In nahezu allen Bergstädten des Erzgebirges, in Chemnitz und Leipzig gehört diese Art der Brauchtumspflege zu den Höhepunkten der Adventszeit, die Annaberger Parade wird sogar seit Jahren im MDR übertragen und erreicht damit Zuschauer in ganz Deutschland. Bei der riesigen Zuschauerresonanz kann man davon ausgehen, dass beinahe jeder schon einmal ein solches Ereignis miterlebt hat.

Dem war in früheren Jahrhunderten nicht so. Das festliche Ehrenkleid war viel zu kostbar, als dass es durch häufiges Tragen hätte abgenutzt werden dürfen. Es wurde lediglich zu besonderen Festtagen (wie z. B. in Schneeberg zum alljährlichen Streittag) oder zur Ehrung hochgestellter Persönlichkeiten hervorgeholt und angelegt. Anblicke wie die auf dem Bild waren deshalb äußerst selten und damit eine außerordentliche Besonderheit.

Informationen zu den Bergmannstrachten besagen, dass es auf den Schächten des Zwickau- Oberhondorf- Reinsdorfer Reviers üblich war, dass die Bergleute nur für den Zeitraum der Bergparade mit einem Habit ausgestattet wurden, dieses Festkleid sonst aber in einem Schachtge-



Die Abordnung der Bürgergewerkschaft [Zwickau] bei der Wettinerfeier 1889

Quelle: Eckardt/May, Die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues im erzgebirgischen Becken, Zwickau 1938

bäude aufbewahrt wurde. Dieser Praxis ist es geschuldet, dass man die Kleiderkammern nach 1945 leeren konnte, da mit allem aufgeräumt werden sollte, was an alte Zeiten erinnerte. Zahllose Sachzeugen des Bergbaus aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts gingen auf diese Weise unwiederbringlich verloren. Von den Trachten der Region blieben nur einige wenige Bilder.

In Zwickau gründete sich 1989 der Arbeitskreis Steinkohle, der heutige Steinkohlenbergbauverein Zwickau. Seine Mitglieder wurden mit einem nachgeschneiderten Modell der Zwickauer Tracht ausgestattet. Man hatte bei Umbauarbeiten ein altes Bergmannshabit gefunden und über den Kulturbund die Möglichkeit geschaffen, dass die Traditionspfleger und das Jugendblasorchester



mit der so kopierten Zwickauer Kleidung ausgestattet wurden.

Im Rahmen der Wiederbesinnung auf die Bergbautradition in Reinsdorf, der Gründung des Heimatvereins mit seiner Bergbaugruppe und der Einrichtung eines Museums auf dem Gelände des ehemaligen Morgensternschachtes II sowie die Fortführung ehemaliger Reinsdorfer Bergsängertraditionen stellte sich auch hier die Frage nach dem Habit.

Die Bergbaupfleger sollten auch äußerlich als Reinsdorfer erkennbar sein. Dass es sich dabei um eine möglichst originalgetreue Nachbildung handeln sollte, versteht sich von selbst. Es begann mit der Recherche nach alten Fotos, auf denen Arbeiter im Reinsdorfer Habit zu sehen sind. Diese wurden an den verschiedensten Stellen vergrößert und nachbearbeitet, so dass möglichst viele Details zu erkennen waren.

In deren Analyse wurden mit dem Schneeberger Schneidermeister Reinhold Espig dazu verschiedene Muster entworfen und schließlich eine umsetzbare Form gefunden. Im Frühjahr 2002 war es schließlich so weit: Die Reinsdorfer Bergknappen konnten sich in der Tracht eines Häuers und eines Kohlenklaubejungen präsentieren!

Später wurden für den Heimatverein weitere Habits angefertigt, so dass 2004 zum Festumzug anlässlich der 750-Jahr-Feier eine repräsentative Reinsdorfer Bergmannsknappschaft vertreten war. Heute nehmen die Reinsdorfer Bergknappen ganz selbstverständlich an den Paraden des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine teil und repräsentieren so ihren Heimatort und dessen Bergbaugeschichte in ganz Sachsen und weit darüber hinaus.

Im April 2014 konnten wir erstmals ein originales Reinsdorfer Bergmannshabit in Händen halten und bestaunen. Unser Bürgermeister Steffen Ludwig gratulierte in Friedrichsgrün Ingrid Behnert zu ihrem 70. Geburtstag. Bei seinem Besuch fiel ihm eine historische Bergbarte auf, die zu Dekorationszwecken in der Wohnung hing. Im Gespräch teilte Ingrid Behnert mit, dass sie auch noch über das Bergmannskleid ihres Schwiegervaters verfüge. Er war Bergmann auf dem Steinkohlenwerk „Florentin Kästner“. Es war damit klar, dass es zu dem von uns nachgestalteten Trachten der Gewerkschaft Morgenstern Unterschiede geben wird, aber der Vergleich würde doch Klarheit darüber bringen, inwieweit wir dem historischen Originalen nahegekommen sind.

Die weißen Hosen und die Arschleder



Reinsdorfer Häuer und Kohlenklaubejunge
Fotos: Archiv des Autors



können wir dabei aus der Betrachtung heraus halten. Wenden wir uns zunächst der Kopfbedeckung zu.

Die Wappen am Hut weisen auf zwei unterschiedliche Gewerkschaften hin, die Kokarde ist beim historischen (im Bild links) grün-weiß, beim heutigen schwarz-weiß, beide haben Hängefedern mit schwarzen Unter- und weißen Oberfedern. Übrigens war im Originalhut noch eine gefaltete Zeitung aus den 30er Jahren, was auf den letztmaligen Gebrauch hinweisen könnte.

Unterschiede gibt es auch beim Kop-



Heimatverein Reinsdorf beim 8. NRW-Knappentag 2010 in Bochum. Foto: Archiv des Autors

pelschloss. Bei keiner noch so genauen Ausschnittvergrößerung historischer Fotografien war erkennbar, wie es gestaltet war. Im Vergleich fällt unsere moderne Nachbildung eher nüchtern aus: Auf ihr ist Schlägel und Eisen aufgebracht. Das historische Koppelschloss wurde von der Firma H. Unger in Löbnitz gefertigt und verfügt über einen aufwändig getriebenen Rand. In der Mitte ein mit Biedermeierschleife verziertes Bergmannssymbol (Schlägel und Eisen) im Eichenlaubkranz auf rotem Grund.

Die mit Schleife verzierten Schlägel und Eisen entsprechen übrigens dem im Hutwappen der Morgensternschächte verwendeten, damit gibt es auch hier Parallelen.

Bei der Gestaltung der Habitjacken sind kaum Unterschiede feststellbar. So sind Schnitt und Form nahezu identisch. Auch die Anzahl und die Anordnung der Knöpfe sind gleich. Die Gestaltung der Schulterbereiche mit geflochtener Kordel und einem Samtgrund in Wappenform für das Bergbauzeichen weisen keine Differenzen auf. Minimale Abweichungen gibt es am Kragen. Beim Original (im Bild links) ist er doppelt gefasst, beim aktuellen Kittel nur einfach, außerdem sind hier am Stehkragen zusätzlich noch einmal Schlägel und Eisen angebracht.



Ein weiterer kleiner Unterschied besteht darin, dass beim historischen Kleidungsstück die Knopfleiste am Unterarm zum Öffnen ist, während sie beim heutigen nur aufgesetzt wurde.

Der Fund dieses originalen Reinsdorfer Habits stellt für die Traditionspfleger des Steinkohlenbergbaus im hiesigen Revier eine kleine Sensation dar. Nicht nur, weil verloren geglaubtes Kulturgut noch existiert und so der Nachwelt erhalten werden kann. Vielmehr konnte damit auch unter Beweis gestellt werden, dass die aufwändige Arbeit zur Nachgestaltung der historischen Bergmannsfestkleidung unglaublich nahe am Original gelungen ist. Und somit können sich die Reinsdorfer Knappen sicher sein, dass sie kein Kostüm tragen, sondern in dem Outfit die Bergmannstraditionen pflegen, in dem es



auch ihre Vorfahren getan haben. Dazu noch einmal die beiden abschließenden Fotos zum Vergleich: Der

Reinsdorfer Bergmann in historischer Tracht und die Reinsdorfer Bergsänger im aktuellen Habit.

Beeindruckende Ausstellung zur Bergbaugeschichte in Hohenstein-Ernstthal und Umgebung

Antje Gläßer

Nach mehrmonatiger Umbauphase konnten pünktlich zum nun mehr 8. Kauenfest unsere neuen und neugestalteten Ausstellungsräume im Erdgeschoss des Huthauses dem interessierten Publikum präsentiert werden.

In beiden fertig gestellten Räumen wurden Wände, Fußboden, Türen und letztendlich auch die Fenster einer Generalüberholung unterzogen was eine zeitliche Verzögerung der Wiedereröffnung mit sich brachte aber letztendlich notwendig war. Des weiteren wurden Vitrinen für die Schachtmodelle neu angeschafft, bestehende Vitrinen umgestaltet und mit einer aufwendigen indirekten Beleuchtung mittels LED-Lichtbändern versehen.

Es werden in ansprechender Form die Bergbau- bzw. Vereinsgeschichte, zwei Modelle der ehemaligen übertägigen Schachtanlagen sowie Erze (Mineralien) des Zechenberges und Gezähe aus verschiedenen Perioden des Bergbaus gezeigt.

In der neuen Wechselausstellung sind Gebrauchsgegenstände aus Serpentin sowie Nutzgegenstände aus Uranglas und -glasur wie z. B. Knöpfe, Becher u.a.m. die uns unser Ehrenvorsitzender Stefan Köhler zur Verfügung gestellt hat, zu



Blick in die neugestaltete Ausstellung. Fotos: André Schräps

bestaunen. Übervorsichtigen Besuchern sei hier versichert, dass das einzige was dabei zum Strahlen kommt, Augen und Herz des Betrachters sein wird.

Gestaltet wurden die Vitrinen in vielen ehrenamtlichen Stunden von Mitgliedern

des Vereins die sich mit viel Wissen und Detailverliebtheit zum Bergbauhobby eingebracht haben.

Geöffnet ist das Huthaus wie bisher jeden letzten Samstag im Monat von 9 bis 12 Uhr.



Jagdschule Erzgebirge



Mit uns treffen Sie immer ins Schwarze

www.jagdschule-erzgebirge.de • info@jagdschule-erzgebirge.de



MDR-Adventszauber: Fernsehmacher mit Leidenschaft und Hingabe

Peggy Ender

Besteht eine Tradition aus der ewigen Wiederholung des Immergleichen ohne dass die Beteiligten wirklich beteiligt wären? Eine solche Situation müssten Journalisten kritisch untersuchen und beurteilen. Aber wenn sich zum vierten Advent Jahr für Jahr die Straßen der alten Bergstadt Annaberg-Buchholz mit Bergmannsvereinen füllen, die sich immer am letzten Sonntag vor dem Heiligen Abend dort zur Abschlussbergparade treffen, sind auch die Kollegen vom MDR FERNSEHEN, die dort zu Gast sein dürfen, mit Leidenschaft und Hingabe dabei, weil sie an diesem besonderen Tag immer wieder spüren, dass Traditionspflege nicht aus wiederholten Ritualen besteht, sondern die Geschichte des Bergbaus, die das Erzgebirge prägt, weiter lebt. Da springt der Funke sofort über und die festliche Atmosphäre der größten Bergparade der Adventszeit wird für den Fernsehzuschauer erlebbar. Live kommentiert von Moderatorin Heike Leschner transportiert die Sendung „Adventszauber“ am Sonntag, 21. Dezember 2014, ab 16:15 Uhr Fakten über die stattliche Geschichte der Vorfahren der heute Aktiven in den Bergmannsvereinen vom Arschleder bis zur Blende, vom begehrten Blau für das Porzellan bis zum Silber für den Kurfürsten.

Aber den Reiz dieses Blicks auf eine Tradition, die sich für viele untrennbar mit Weihnachten verbindet, macht die ungekünstelte Leidenschaft aus, mit der alle 1.000 Bergleute und Musiker, die die Stadt an diesem 4. Advent zur Weihnachtshauptstadt des Landes machen, sich und ihre Geschichte präsentierten. Habits, stimmig bis ins letzte Detail, werden zu sehen sein, Berggerät akribisch gepflegt über Jahrhunderte, wertvolle Erzstufen. Und natürlich Licht, das für uns den Glanz der Weihnachtszeit ausmacht, für die Bergleute aber überlebenswichtig war. Ein Glanz, den die Sendung nicht nur live vom Marktplatz in Annaberg-Buchholz zeigen wird, sondern auch von einem Höhepunkt der Adventszeit in der alten Bergstadt Schneeberg, die dem Licht alljährlich ein eigenes Fest widmet, bei dem sich die Bergleute - und vor allem die Bergmusiker - auf dem barocken Marktplatz Schneebergs treffen. Das musikalische Abschlusszeremoniell jeder Bergparade werden die MDR-Kameras dort aufzeichnen, um damit die Sendung zum vierten Advent zu beschließen. Aber nicht nur das. In diesem Jahr wird „MDR vor Ort“ schon am Sonnabend, 6. Dezember 2014, ab 16:05 Uhr live vom Schneeberger Lichtfest senden, um die Zuschauer auf die Weihnachtszeit einzustimmen.



Kamerapodest am Annaberger Markt im Hintergrund ist auch der Kamerakran zu erkennen.
Fotos: Gerd Melzer



In Eigener Sache

Auch diesmal in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch Einsendung von Texten und Bildern dazu beigetragen haben, die aktuelle Ausgabe wieder so vielseitig zu gestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft so rege fortgesetzt wird.

Der Abgabeschluss für die Ausgabe 1/2015 ist der 22.03.2015. Erscheinen wird die Ausgabe 1/2015 am 18.04.2015 zur Landesdelegiertenversammlung in Bad Schlema.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus. Wir bitten die Einsender ihrer Beiträge dringend um eine klare Trennung von Text und Bild. Bilder (Fotos, Grafiken, Tabellen oder Statistiken) NICHT in den Text einbinden, sondern separat als Datei übergeben. Vorschläge für eine Bildunterschrift sollten immer die Angabe des

Bildautoren enthalten und am Ende des Textbeitrages mit dem Hinweis: „Bildunterschrift“ stehen. Bilder sollten unabhängig vom Dateiformat eine Mindestlänge von 1200 Pixel (kürzeste Kante) haben.

Redaktion Bergglöckchen
p.A. Gerd Melzer
Haldenstraße 5
09456 Annaberg-Buchholz
oder per E-Mail an
redaktion@berggloeckchen.de

Nix wie hin ... nach Altenberg.
Deutschlands Rodelhauptstadt
Sport und Spaß für Jung und Alt
auf der 1000 m langen Sommerrodelbahn

Bungee-Trampolin und Abenteuerspielplatz für die Kondition

Danach geht's direkt in die **Rodelklausur**, die ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken für die hungrigen Gäste bereithält.

Täglich geöffnet von 10 bis mindestens 17 Uhr, bei Bedarf auch länger.
Tel. 03 50 56/3 53 85 www.sommerrodelbahn-altenberg.de



Historischer Bergbau kunstvoll ins Licht gesetzt

Knappschaft zeigt neue Ausstellung in der Regionaldirektion Chemnitz

Unbekannter Bergbau - abseits der Touristenpfade: Eine neue Fotoausstellung in der Knappschaft-Regionaldirektion Chemnitz bringt mit mehr als 50 Fotografien aus dem mittelalterlichen und neuzeitlichen Bergbau den Bilderschatz einer „verborgenen“ Welt ans Licht. Die Freiburger Amateurfotografin Jana Grimmer stellt dabei unter Beweis, dass sie eine wahre Kennerin im Aufspüren von außergewöhnlichen Motiven ist und es versteht, diese mit geschultem Auge und unter perfekter Beherrschung der Fototechnik in Szene zu setzen.

Die Ausstellung führt die Besucher zu Stollen und Abbaue, Mineralien und Sinter sowie Tropfsteine abseits der üblichen Touristenwege. Dabei steht nicht nur die „Schönheit“ unter Tage im Fokus, sondern vielmehr das Leben der Bergleute, die in früheren Zeiten all dies mit Muskelkraft erschufen, eigene Techniken entwickelten und es dabei verstanden, Naturgesetze für ihre Zwecke zu nutzen. In der Silberstadt Freiberg geboren und aufgewachsen, spielt der Bergbau für Jana Grimmer schon immer eine bedeutende Rolle. Zuvor auf den Spuren der Industriefotografie unterwegs, suchte die gelernte Krankenschwester eine neue Herausforderung und fand diese in der Fotografie unter Tage. So entstanden unter fachmännischer Anleitung von Bergmann Frank Stein in den vergangenen zwei Jahren eindrucksvolle Fotografien im Freiburger und in den westsächsischen Bergbaurevieren.

Es ist eine Art Denkmalpflege unter Tage, auch als Montanhistorik bezeichnet, der sich heute viele ehrenamtliche Helfer in Vereinen widmen, um das Kulturgut und das Brauchtum der Bergmänner und ihrer Familien zu erhalten. Mit ihrer Tätigkeit in Besucherbergwerken wird die Arbeit der „Alten“ gepflegt. Sie bauen alte Strecken und Schächte für Besucher aus, versuchen die technischen

Hinterlassenschaften zu erhalten, zu dokumentieren und zu fotografieren um der Nachwelt ein Zeugnis ihrer einzigartigen Existenz zu hinterlassen.

Ohne die Vereine und Bergbau-Enthusiasten wären solche Dokumentationen und Bilder nicht möglich. „Der Aufwand ist enorm und sehr zeitintensiv. Daher möchte ich mich bei allen Helfern für ihre Unterstützung und Mithilfe bedanken, ohne die diese Ausstellung nicht möglich gewesen wäre“, erklärt Jana Grimmer. Darüber hinaus gibt es logistische und technische Probleme zu lösen. Bergmann Frank Stein: „Hierbei steht die Sicherheit immer an erster Stelle.“ Die Ausstellung ist vom 17. November



Eine Krankenschwester unter Tage: Für Jana Grimmer ist die Fotografie abseits der Touristenpfade eine Leidenschaft. Foto: Frank Stein

2014 bis 16. Januar 2015 in der Regionaldirektion Chemnitz, Jagdschänkenstraße 50, zu den üblichen Öffnungszeiten (Mo - Mi von 8 bis 15:30 Uhr, Do von 8 bis 17 Uhr, Fr von 8 bis 14 Uhr) zu sehen. Den Termin für die Ausstellungseröffnung sowie weitere Informationen finden Interessierte auf der Website der Knappschaft unter www.sachsen.knappschaft.de.

Krankenkasse Knappschaft startet regionale Internetseite

Die Knappschaft hat zusätzlich zu ihrem bundesweiten Online-Angebot eine regionale Internetseite für Sachsen freigeschaltet. Neben allgemeinen Informationen zu den Leistungen der fünfgrößten bundesweit tätigen Krankenkasse transportiert die regionale Website insbesondere Nachrichten von und über die Knappschaft in der jeweiligen Region sowie standortbezogene Informationen.

„Mit unserer Internetseite für den Freistaat Sachsen ermöglichen wir Kunden und Interessierten, künftig noch schneller und unkomplizierter die regionalen Infos zu finden, die sie suchen“, erläutert Thorsten Zöfeld, Leiter der Regionaldi-

rektion Chemnitz, die Erweiterung des Online-Angebotes. „

Wir geben einen Überblick über die Standorte unserer Krankenkasse in der Region

und haben nun die Möglichkeit, über Angebote und Kooperationen aufzuklären, von denen speziell die Menschen in Sachsen profitieren können“, so Zöfeld. Auch Ausbildungs- bzw. Studienplatzsuchende finden hier Informationen über Ausbil-

dungsmöglichkeiten bei dem Sozialversicherungsträger Knappschaft-Bahn-See, unter dessen Verbunddach die Knappschaft als frei wählbare Krankenkasse firmiert.

Informationen: Die neue Internetseite für Sachsen ist erreichbar unter www.sachsen.knappschaft.de



Impressum

Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V., Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg • Telefon: 03731/696049/Fax: 03731/165173; Internet: www.bergbautradition-sachsen.de; E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de;
Vi.S.P.: Dr.-Ing. Henry Schlauderer;
Redaktion: Gerd Melzer (gmelzer@berggloeckchen.de); Ray Lätzsch (rlaetzsch@berggloeckchen.de); Jochen Rosenberger (jrosenberger@berggloeckchen.de); Anja Vieweg (arothemann@berggloeckchen.de)
Anzeigen: Uwe Haas (anzeigen@berggloeckchen.de);
E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de;
Layout: aha marketing, Stützengrün; www.aha-marketing.de
Druck: Druckerei Schönheide (Sitz Stützengrün)
Auflage: 1.800 Exemplare

Das „Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. „Das Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspeichern bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinnwährend gekürzt.



Veranstaltungskalender November 2014 bis Juli 2015

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
15.11.2014	17:00 Uhr	Jahreskonzert des Bergmusikkorps Saxonia Freiberg in der Konzert- und Tagungshalle Nikolaikirche in Freiberg	09599 Freiberg
28. - 29.11.2014	17:00 Uhr	Nostalgischer Hüttenadvent in der Saigerhütte Olbernhau-Grünthal	09526 Olbernhau
29.11.2014	11:00 Uhr	Adventskonzert der Schneeberger Bergkapelle in den Zinnkammern in Pöhla	08340 Schwarzenberg OT Pöhla
29.11.2014	14:00 Uhr	Auftaktbergparade des Sächsischen Landesverbandes in Chemnitz	09123 Chemnitz
29.11.2014	17:00 Uhr	Abendlicher Bergaufzug anlässlich der Zwönitzer Hutzentage	08297 Zwönitz
29.11.2014	17:00 Uhr	Bergparade in Oelsnitz/Erzgebirge	09378 Oelsnitz/Erzgebirge
30.11.2014	14:00 Uhr	Bergparade anlässlich des 276. Thumer Weihnachtmarktes	09419 Thum
30.11.2014	17:00 Uhr	Bergparade in Aue	08280 Aue
06.12.2014	14:00 Uhr	Bergparade in Stollberg/Erzgebirge	09366 Stollberg/Erzgebirge
06.12.2014	15:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht am Andreas-Gegentrum-Stolln in Jöhstadt	09477 Jöhstadt
06.12.2014	17:00 Uhr	Hütten- und Bergaufzug in Olbernhau	09526 Olbernhau
06.12.2014	17:30 Uhr	Kleiner Bergaufzug zum Lichtelfest mit dem Musikkorps der Bergstadt Schneeberg und der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“	08289 Schneeberg
07.12.2014	16:30 Uhr	Bergparade zum Lichtelfest in Schneeberg	08289 Schneeberg
11.12.2014	18:30 Uhr	Großer erzgebirgischer Weihnachtschor mit Unterstützung des Musikkorps der Stadt Olbernhau	09526 Olbernhau
13.12.2014	14:00 Uhr	Bergparade in Zwickau	08056 Zwickau
13.12.2014	17:00 Uhr	Bergparade in Schwarzenberg	08340 Schwarzenberg
14.12.2014	14:00 Uhr	Bergparade in Marienberg	09496 Marienberg
14.12.2014	14:30 Uhr	Bergaufzug anlässlich des Auerbacher Weihnachtsmarktes	08209 Auerbach/Vogtland
14.12.2014	16:00 Uhr	Adventskonzert der Schneeberger Bergkapelle auf dem Auerbacher Weihnachtsmarkt	08209 Auerbach/Vogtland
14.12.2014	17:00 Uhr	Bergparade in Löbnitz	08294 Löbnitz
15.12.2014	00:00 Uhr	Bergvesper der Bergbrüderschaft Bad Schlema	08301 Bad Schlema
20.12.2014	11:00 Uhr	Adventskonzert der Schneeberger Bergkapelle in den Zinnkammern in Pöhla	08340 Schwarzenberg OT Pöhla
20.12.2014	16:00 Uhr	Bergparade in Leipzig	04109 Leipzig
20.12.2014	19:30 Uhr	Weihnachtliche Weisen auf dem Olbernhauer Marktplatz mit dem Musikkorps der Stadt Olbernhau	09526 Olbernhau
21.12.2014	13:30 Uhr	Abschlussbergparade des SLV in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
24.12.2014	06:00 Uhr	Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf mit Bergaufzug zum Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
25.12.2014	05:00 Uhr	Bergaufzug und Christmette der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt	09477 Jöhstadt
26.12.2014	17:00 Uhr	Öffentliche Mettenschicht der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf im Saal der Zinnerz GmbH auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
10.01.2015	16:00 Uhr	Berggottesdienst in der Bergkirche St. Marien in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
22.02.2015	10:00 Uhr	Kranzniederlegung auf dem Zwickauer Hauptfriedhof zum Gedenken und zur Erinnerung an alle im Zwickauer Steinkohlenrevier tödlich verunglückten Bergleute.	08058 Zwickau
12.04.2015	13:00 Uhr	677. Berghauptquartal der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf im Kulturhaus auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
18.04.2015	10:00 Uhr	Landesdelegiertenversammlung des SLV in Bad Schlema	08301 Bad Schlema
30.04. bis		65 Jahre Musikkorps der Stadt Olbernhau 3. Kreisfeuerwehr-	09526 Olbernhau
03.05.2015		musiktreffen des KfV Erzgebirge am 3. Mai 2015 - 11 Uhr	
25.05.2015	13:00 Uhr	3. Hüttentag der Hüttenknappschaft „Blaufarbenwerk Waldkirchen“	09437 Waldkirchen
03. bis 05.07.2015		20. Bergfest und 20 Jahre Besucherbergwerk „Zinngrube Ehrenfriedersdorf“ auf dem Sauberg	09427 Ehrenfriedersdorf
04.07.2015		Bergmeisterpokal auf dem Sauberg bei Ehrenfriedersdorf	09427 Ehrenfriedersdorf
04.07.2015		Bergmannstag in Bad Schlema	08301 Bad Schlema
25.- 26.07.2015		20. Internationale Mineralienbörse in der Silberlandhalle in Annaberg-Buchholz	09456 Annaberg-Buchholz
26.07.2015	14:00 Uhr	Berggottesdienst der Bergknapp- und Bergknapp- und Brüderschaft „Glück auf“ Frohnau	09456 Annaberg-Buchholz OT Frohnau

Stand 31.10.2014. Alle Angaben ohne Gewähr. Weitere Termine unter www.bergbautradition-sachsen.de

Fettkursiv = Veranstaltung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine





Nickelhütte Aue GmbH

Hüttenwerk seit 1635

Der Tradition verbunden - Dem Fortschritt verpflichtet

- Buntmetalle
- Buntmetallverbindungen
- Recycling metallhaltiger Rückstände
- Trafoverwertungen
- Legierungen
- Energie
- Metallhandel

Rudolf-Breitscheid-Straße 65-75 • 08280 Aue • Telefon: 03771-5050 • Telefax: 03771 - 505229

Ihr kompetenter Partner für Bergbau und Altbergbau

Fundgrube Anna und Schindler Nr. 4 • 08289 Schneeberg

24 Std. Rufbereitschaft:

Tel.: 03772 28485

Fax: 03772 395783



www.bss-bergsicherung-sachsen.de • info@bss-bergsicherung-sachsen.de



